

# KATECHESEN

über den

# GÖTTLICHEN WILLEN



## **REIHE 7:**

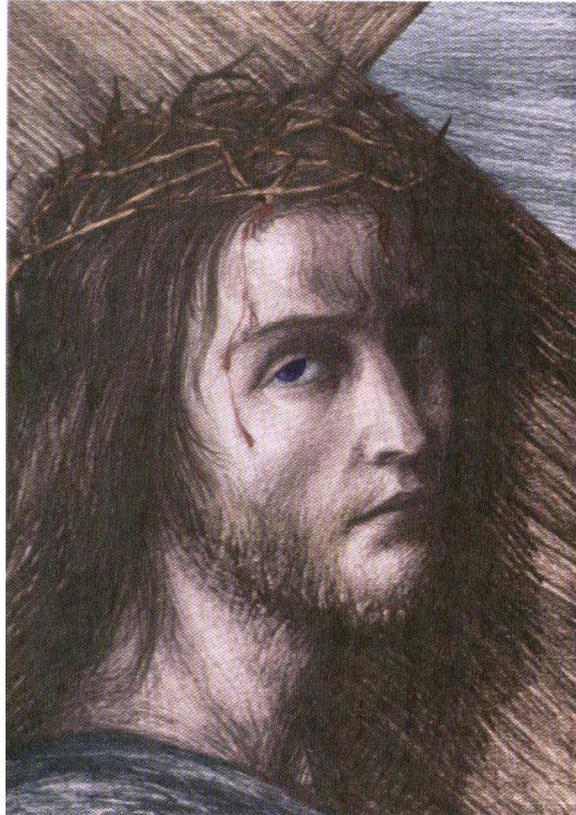
**Der Wert und die Wirkungen der STUNDEN DER PASSION  
sowie die Betrachtung der Grablegung Jesu und des Mitleidens Mariens  
(Stunde von 16 bis 17h)**

**aus den Schriften über den GÖTTLICHEN WILLEN**

**der Dienerin Gottes Luisa Piccarreta**

Mit Genehmigung auszugsweise übersetzt vom Original:

<https://drive.google.com/drive/folders/0B7dJF8k6CHgaWktnNDEyZXVJVzA> (Antologia di Meditazioni sul " Vivere nella Divina Volontà " seguendo gli "Scritti" della Serva di Dio LUISA PICCARRETA, Serie 2 – Le Ore della Passione)(Pro MANUSCRIPTO – a cura del Gruppo di Preghiera '**Divino Volere e Divino Amore**') von DI Irmengard Haslinger, Juni 2019



***„Werde nicht müde, meine Tochter, bei Mir zu bleiben und wiederholt meine Wunden immer wieder durchzugehen und zu betrachten; Ich selbst werde dir die Gedanken, die Gefühle und die Worte eingeben, um dir das Feld zu bereiten, damit du bei Mir bleibst.“*** (Buch des Himmels (BDH), Band 11, 14.8.1915).

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. MEDITATION: Die Bedeutung der Betrachtung der „24 Stunden der Passion“ im Göttlichen Willen und zusammen mit Jesus .....</b>	<b>4</b>
Band 11, 10.4.1913 – <b>Die Kostbarkeit der Stunden der Passion.....</b>	<b>4</b>
Band 11, Oktober 1914 – <b>Wert der Passionsstunden und Lohn Jesu für die, welche sie halten.....</b>	<b>7</b>
Band 11, 6.11.1914 – <b>Die miterlösende Wirkung der Passionsstunden.....</b>	<b>11</b>
Band 12, 16.5.1917 – <b>Die Wirkungen der Passionsstunden.....</b>	<b>14</b>
<b>2. MEDITATION.....</b>	<b>17</b>
Band 11, 24.3.1913 – <b>Der Mutter entfloh nie das Gedenken an die Passion ihres Sohnes Jesus ..</b>	<b>17</b>
Band 11, 6.9.1913 – <b>Die Passionsstunden sind Gebete Jesu selbst. Jesus gibt für sie <i>mehr</i> als Ablässe.....</b>	<b>18</b>
Band 11, 20.11.1914 – <b>Der Göttliche Wille und die Liebe bilden in der Seele das Leben und die Passion Jesu.....</b>	<b>19</b>
Band 11, 14.8.1915 – <b>Alles, was Jesus tat und litt, ist im Akt und dient den Seelen zur Rettung..</b>	<b>26</b>
<b>3. MEDITATION.....</b>	<b>28</b>
Band 13, 21.10.1921 – <b>Alles, was Jesus tat und litt, bleibt im ständigen Akt, sich dem Menschen zu geben.....</b>	<b>28</b>
Band 11, 23.4.1916 – <b>Das Gedenken an die Passion Jesu ist Licht für die Seele.....</b>	<b>31</b>
Band 11, 13.10.1916 – <b>Die Engel beten mit der Seele die Stundenuhr. Diese Stunden sind die kleinen süßen Schlückchen, welche die Seelen Jesus darreichen. ....</b>	<b>32</b>
Band 11, 2.2.1917 – <b>Die Welt ist aus dem Gleichgewicht geraten, weil sie den Gedanken an die Passion Jesu verloren hat.....</b>	<b>33</b>
<b>4. MEDITATION: Die Passionsstunde von 16 bis 17 Uhr: Die Grablegung Jesu und die Schmerzen seiner betäubten Mutter .....</b>	<b>34</b>

# **1. MEDITATION:** *Die Bedeutung der Betrachtung der „24 Stunden der Passion“ im Göttlichen Willen und zusammen mit Jesus*

Vortragender: Pater Gary Burkart F.D.V. (14.11.1997)

Vater Unser...

Liebe Brüder und Schwestern,

wir betrachten jetzt diese „**Passionsstunden**“ und bitten den Hl. Geist, uns immer tiefer in sie einzuführen. Es sind ganz besondere Stunden, deren Tiefe sich einem oberflächlichen Blick nicht erschließt. *Es geht hier nicht um bloße Worte, sondern um eine viel profundere Wirklichkeit, für deren Erkundung wir uns immer mehr dem Wirken des Hl. Geistes öffnen müssen.* Wie es Fische gibt, die an der Oberfläche, in der Mitte oder in der Tiefe des Meeres schwimmen, so können auch wir allmählich **immer tiefer ins grenzenlose Meer der Passion Jesu eintauchen**. Anhand verschiedener Textstellen aus dem BDH wollen wir ihren Wert immer tiefer erkennen, sowie – als Konsequenz der Übung dieser Passionsstunden – die Verdienste, Wirkungen und Wohltaten für die Seele, die große Ehre für Gott und den Regen aller Gnadenschätze für die Menschen auf Erden.



Aus dem BDH,

Band 11, 10.4.1913 – **Die Kostbarkeit der Stunden der Passion**

(Lesen wir zuerst den gesamten Text):

*(Luisa): „An diesem Morgen kam mein stets liebenswürdiger Jesus, drückte mich an sein Herz und sagte zu mir: „Meine Tochter, wer immerdar an meine Passion denkt, bildet in seinem Herzen eine Quelle, und je mehr er daran denkt, umso größer wird diese Quelle; und da die Wasser, die entspringen, allen gemeinsam sind, so dient diese Quelle meiner Passion, die im Herzen gebildet wird, zum Wohl der Seele, zu meiner Ehre und zum Nutzen der Geschöpfe.“ Da sagte ich (Luisa): „Mein Gut! Sag mir, was Du jenen als Lohn geben wirst, die die Stunden der Passion beten werden wie Du sie mich gelehrt hast?“ Und Er: „Meine Tochter, Ich werde diese Stunden nicht wie eure Angelegenheit betrachten, sondern als hätte Ich selbst sie gehalten; Ich werde euch meine eigenen Verdienste geben, als wäre Ich gerade dabei, meine Passion zu erleiden und lasse euch die gleichen Wirkungen erlangen gemäß der Disposition der Seelen. Dies, solange sie auf Erden sind; einen größeren Lohn könnte Ich ihnen nicht verleihen. Und dann im Himmel werde Ich diese Seelen vor Mich hinstellen, sie mit den Pfeilen der Liebe und Wonnen durchbohren, so oft sie die Stunden meiner Passion gebetet haben, und sie werden Mich mit Pfeilen durchbohren. Welch süßer Zauber wird dies für alle Seligen sein!“ Dann fügte Er hinzu: „Meine Liebe ist Feuer, aber nicht wie das materielle Feuer, das die Dinge vernichtet und sie zu Asche macht; mein Feuer macht lebendig, vervollkommnet, und wenn es verbrennt und verzehrt, dann alles, was nicht heilig ist, die Wünsche, Affekte und Gedanken, die nicht*

*gut sind. Das ist die Kraft meines Feuers: es verbrennt das Böse und verleiht dem Guten Leben. Wenn die Seele also in sich keinerlei Neigung zum Bösen verspürt, kann sie sicher sein, dass mein Feuer in ihr ist. Wenn sie aber in sich Feuer vermischt mit Bösem wahrnimmt, ist es sehr zweifelhaft, ob dies mein wahres Feuer ist."*

Jesus selbst erklärte Luisa den Wert und die Besonderheit dieser Stunden und offenbarte ihr dabei all das, was Er selbst in den letzten 24 Stunden seines irdischen Lebens getan und durchlebt hat.

**Luisa betete täglich alle diese Passionsstunden**, die im Lauf der Jahre eine Weiterentwicklung erfuhren. Der Herr gab ihr laufend neue Erklärungen, die Luisa bei ihrer Betrachtung miteinbezog; im Gehorsam gegen ihren Beichtvater musste sie diese Stunden niederschreiben, *damit diese Schätze in die Hände großzügiger Seelen gelangen, die Jesus in seinem Leiden trösten mögen, und zum größten Nutzen der Seelen, die in ihr Verderben zu eilen drohen.*

**Jesus ist zwar der einzige Retter, aber in seiner großen Güte erlaubt Er den Seelen, die Ihn lieben, am Werk der Seelenrettung mitzuwirken.**

Und wenn Er dies wünscht, dann vermag Er es auch zu tun, da Er Gott ist! *Wenn wir also diese Stunden halten, dann ist Er neben uns und wiederholt seine eigenen Worte, Werke, Affekte, Gebete, Akte der Wiedergutmachung, der Liebe und Ehre an den Vater...*

***Diese Passionsstunden sind also nicht eine Andacht unter anderen Andachten, sondern Jesus wiederholt hier die letzten 24 Stunden seines irdischen Lebens.***

Daher antwortet Jesus auf Luisas Frage nach der Belohnung für das Beten jener Passionsstunden:

„Meine Tochter, Ich werde diese Stunden nicht wie *eure* Angelegenheit betrachten, sondern als hätte Ich selbst sie gehalten, und Ich werde euch meine eigenen Verdienste geben, als wäre Ich gerade dabei, meine Passion zu erleiden und lasse euch die gleichen Wirkungen erlangen gemäß der Disposition der Seelen....“

Diese wunderbaren Verheißungen übertreffen sogar alle anderen Verheißungen bzgl. der Verehrung seines Hl. Herzens, seines Kostbaren Blutes, seiner Wunden, usw. ***Hier bestätigt der Herr, dass Er durch uns, die wir diese Stunden halten, seine eigene Passion wiederholt und wir dieselben Wirkungen erlangen, je nach der Disposition unserer Seelen!***

Die Passion Jesu hat an sich unendlichen Wert, aber wenn die Seelen der göttlichen Gnade gegenüber hartnäckig verstockt und verschlossen sind, wird und will nicht einmal Gott mit Gewalt in sie eintreten; *daher hängen auch bei diesen Passionsstunden die Wirkungen der Gebete von den Dispositionen der Seelen ab* (für die gebetet wird). Wir sollen dennoch keineswegs unruhig oder besorgt sein, denn Jesus wird uns reichliche Gnaden schenken, wenn wir diese *Stunden* gut halten. Überlegen wir lieber mit dem Geist Jesu, wie wir die Seelen retten und in Sicherheit bringen und Ihm neue Seelen zuführen können. *Wenn wir uns um Jesus und seine Interessen kümmern, wird Er sich um uns sorgen.*

„...und Ich lasse euch die gleichen Wirkungen erlangen je nach der Disposition der Seelen. Dies, solange sie auf Erden sind – einen größeren Lohn könnte Ich ihnen nicht verleihen – ; und dann im Himmel werde Ich diese Seelen (welche die Passionsstunden halten) vor Mich hinstellen, sie mit den Pfeilen der Liebe und Wonnen durchbohren, so oft sie die Stunden meiner Passion gebetet haben, und sie werden Mich ihrerseits mit Pfeilen durchbohren. Welch süßer Zauber wird dies für alle Seligen sein!“

**Die Seelen, die im Göttlichen Willen leben, werden einen ganz besonderen Himmel genießen.** Der Hl. Paulus erwähnt in einem Brief an die Korinther, dass er in den dritten Himmel entrückt wurde und dessen Wunder sah: „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr vernommen, in keines Menschen Herz ist es gedrungen, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben“. Dann aber wurde ein Satansbote gesandt, der ihm einen Stachel ins Fleisch stoße, damit er sich nach diesen höchst erhabenen Offenbarungen nicht überhebe. – Meiner Meinung nach ist der erste Himmel für die Seelen des Alten Bundes in der Hoffnung auf den Erlöser; der zweite Himmel, welcher der Menschheit Christi entspricht, für alle Seelen, die im Reich der Erlösung gelebt haben, nachdem „in der Fülle der Zeit“ Jesus gekommen war; und der dritte Himmel ist jenen vorbehalten, die schon auf Erden den Göttlichen Willen besessen haben; sie werden nicht nur am Himmel der Menschheit Christi, sondern auch am Himmel seiner Gottheit teilhaben.

Dann fügte Er hinzu: „Meine Liebe ist Feuer, aber nicht wie das materielle Feuer, das die Dinge vernichtet und sie zu Asche macht; mein Feuer macht lebendig, vervollkommnet, und wenn es verbrennt und verzehrt, dann alles, was nicht heilig ist, die Wünsche, Affekte und Gedanken, die nicht gut sind. Das ist die Kraft meines Feuers: es verbrennt das Böse und verleiht dem Guten Leben. Wenn die Seele also in sich keinerlei Neigung zum Bösen verspürt, kann sie sicher sein, dass mein Feuer in ihr ist. Wenn sie aber in sich Feuer vermischt mit Bösem wahrnimmt, ist es sehr zweifelhaft, ob dies mein wahres Feuer ist.“

Wer diese *Passionsstunden* mit Hingabe betet, wird in jenem Feuer der Liebe Jesu bearbeitet, „modelliert“ und umgewandelt – da seine Passion ganz Liebe ist – und wird auch aller Früchte des Opfers Christi teilhaftig werden, und zwar nicht nur tröpfchenweise, wie die Seelen bis jetzt im Erlösungswerk, sondern sie werden in großen Zügen an dieser Quelle der Liebe, des Lichtes, des Lebens und der Heiligkeit trinken, welche die Passion Jesu ist.

Zudem ist diese Passion Unseres Herrn – und auch diese Passionsstunden – für die Seelen die Pforte ins Reich des Göttlichen Willen, denn ohne die Passion Jesu gibt es weder Seligkeit noch Heil noch den Himmel für den Menschen. Nachdem die Seele durch diese Pforte eingetreten ist, endet aber die Passion Jesu nicht, sondern wird zu einem wesentlichen Element im Leben der Seele, zu einem notwendigen Bedürfnis. In der Tat, der Herr litt in jedem Augenblick seines irdischen Lebens, und je näher Ihm die Seele kommt, umso mehr wünscht sie, sich ihrem Göttlichen Meister immer mehr anzugleichen und ähnlich zu werden – zusammen mit Ihm zu leiden.



Im folgenden Text schenkt der Herr eine weitere Verheißung:

Band 11, Oktober 1914 – **Wert der Passionsstunden und Lohn Jesu für die, welche sie halten**

Zuerst der gesamte Text dieses Eintrags:

*Ich schrieb gerade die Stunden der Passion nieder und dachte mir: „Wie viele Opfer kostet es mich, diese gebenedeiten Stunden der Passion niederzuschreiben besonders, wenn ich gewisse innere Akte zu Papier bringen muss, die nur zwischen mir und Jesus vorgegangen sind! Was wird der Lohn sein, den Er mir geben wird?“ Da ließ Jesus seine zärtliche und süße Stimme vernehmen und sprach zu mir: „Meine Tochter, als Belohnung für die Niederschrift meiner Passionsstunden werde Ich dir für jedes Wort, das du geschrieben hast, einen Kuss – eine Seele geben.“*

*Darauf ich: „Meine Liebe, das ist für mich; und was wirst Du jenen geben, die sie halten werden?“*

*Und Jesus: „Wenn sie diese Stunden gemeinsam mit Mir und mit meinem eigenen Willen verrichten, werde Ich ihnen für jedes Wort, das sie aussprechen, auch eine Seele geben, weil die ganze größere oder geringere Wirksamkeit dieser Passionsstunden in der größeren oder geringeren Vereinigung mit Mir besteht, und wenn sie diese mit meinem Willen verrichten, so verbirgt sich die Seele in meinem Willen und da es mein Wille ist, der handelt, kann Ich alle Wohltaten bewirken, die Ich will, auch für ein einziges Wort, und dies jedes Mal, so oft sie diese Stunden betet.“ Ein anderes Mal beklagte ich mich bei Jesus, dass nach so vielen Opfern beim Niederschreiben dieser Passionsstunden, nur so wenige Seelen sie verrichteten, und Er: „Meine Tochter, beklage dich nicht, wenn es auch nur eine einzige wäre, müsstest du zufrieden sein. Hätte Ich nicht meine ganze Passion gelitten, wenn auch nur eine einzige Seele gerettet würde? So mach es auch du; niemals darf man das Gute unterlassen, weil wenige davon Gebrauch machen. Den ganzen Schaden hat der, der daraus keinen Nutzen zieht. Und wie meine Passion bewirkte, dass meine Menschheit das Verdienst errang, wie wenn alle gerettet worden wären, weil es mein Wille war, sie alle zu retten – selbst wenn nicht alle gerettet werden – so erwarb Ich den Verdienst dem entsprechend, was Ich wünschte, nicht gemäß dem Nutzen, den die Geschöpfe daraus ziehen sollte, so wirst es auch bei dir sein: du wirst dem entsprechend belohnt werden, wie dein Wille sich mit meinem Willen vereint hat, um allen Gutes zu tun. Alles Übel liegt bei denen, die, obwohl sie können, sie nicht verrichten. Diese Stunden sind die wertvollsten von allen, weil es nichts anderes ist als die Wiederholung dessen, was Ich im Lauf meines sterblichen Lebens tat und im Heiligsten Sakrament fortsetze. Wenn Ich diese Stunden meiner Passion höre, vernehme Ich meine eigene Stimme, meine eigenen Gebete, Ich sehe meinen Willen in jener Seele, der darin besteht, das Wohl für alle zu wünschen und für alle zu sühnen, und Ich fühle Mich gedrängt, in ihr zu wohnen, um in ihr tun zu können, was sie selbst tut. O, wie sehr wünschte Ich, dass auch nur eine einzige Seele in jedem Ort jene Passionsstunden verrichtet! Ich würde Mich selbst in jedem Ort vernehmen, und meine Gerechtigkeit, die in diesen Zeiten schwer erzürnt ist, würde zum Teil besänftigt.“*

*Ich (Luisa) füge noch an, dass ich eines Tages die Stunde betete, in der die Himmlische Mutter Jesus zum Grab begleitete, und ich folgte Ihr, um Ihr in ihrer bitteren Trostlosigkeit Gesellschaft zu leisten und zu bemitleiden. Ich hielt diese Stunde nicht immer gewohnheitsmäßig, nur einige Male. Nun war ich unentschlossen, ob ich diese Stunde halten solle oder nicht, und der teure Jesus sprach voller Liebe und als wolle Er mich bitten, zu mir: „Meine Tochter, Ich will nicht, dass du sie auslässt, du wirst sie halten aus Liebe zu Mir, zu Ehren meiner Mutter; wisse, dass jedes Mal wenn du sie verrichtest, meine Mutter sich fühlt, als wäre Sie persönlich auf Erden um ihr Leben zu wiederholen, und folglich empfängt Sie dafür jene Glorie und Liebe, die Sie Mir auf Erden erwies, und Ich empfinde es, als wäre meine Mutter von neuem auf Erden, spüre ihre mütterlichen Zärtlichkeit, ihre Liebe und all die Glorie, die Sie Mir erwies, deshalb wirst du für Mich als [meine] Mutter gelten.“ Als Er mich dann umarmte, hörte ich, wie Er zu mir ganz leise sagte: „Meine Mama, Mama“. Und Er gab mir ein, was in jener Stunde die süße Mutter tat und litt, und ich folgte Ihr nach; und von da an habe ich diese Stunde, mit Hilfe seiner Gnade, nicht mehr ausgelassen.*

Betrachten wir nun diesen Text im Detail:

*„Meine Tochter, als Belohnung für die Niederschrift meiner Passionsstunden **werde Ich dir für jedes Wort, das du geschrieben hast, einen Kuss – eine Seele geben.**“*

Für jedes Wort in diesem Buch hat der Herr Luisa also die Rettung einer Seele verheißen! Zudem müssen wir bedenken, dass der Göttliche Wille nicht der Zeit, also weder Vergangenheit noch Zukunft, unterworfen ist, wie wir es in der Erlösungsordnung sind, sondern Er ist die ewige Gegenwart. Wer also in diesen Göttlichen Willen eintritt, der sich auf alle Zeiten und Generationen erstreckt, nimmt an den Charakteristika Gottes teil, in die Vergangenheit und in die Zukunft zu gehen. Wenn wir also die Passionsstunden zusammen mit Jesus halten, können wir auch den vergangenen und künftigen Seelen Gutes erweisen, wie der Herr selbst mit seinem Opfer alle Zeiten und Geschöpfe umfasst hat. Ohne den Göttlichen Willen wäre dieses Opfer nicht unermesslich und ewig, sondern nur auf wenige Personen seiner Zeit und an seinem Ort beschränkt gewesen. Luisa fährt fort:

*„Meine Liebe, das ist für mich; und was wirst Du jenen geben, die sie halten werden?“ Jesus erwiderte: **„Wenn sie diese Stunden gemeinsam mit Mir und mit meinem eigenen Willen verrichten, werde Ich ihnen für jedes Wort, das sie aussprechen, auch eine Seele geben...“***

Zwei Bedingungen sind also notwendig: diese Stunden mit seinem Göttlichen Willen zu halten *und* gemeinsam mit Jesus, d.h. dass wir unser ganzes Wesen, Seele und Leib mit Jesus, mit seinem ganzen Wesen, seiner göttlichen Person vereinen, unsere Augen mit den Augen Jesu, unsere Blicke mit den Seinen, unsere Schritte und unsere Füße mit den Seinen usw.

(Jesus weiter) „... weil die ganze größere oder geringere Wirksamkeit dieser *Passionsstunden* in der größeren oder geringeren Vereinigung mit Mir besteht...“

Es gibt also verschiedene Grade. Je innigere die Seele mit Jesus vereint ist, umso wirksamer sind diese Stunden.

„...und wenn sie diese **mit meinem Willen verrichten** – spricht der Herr – so verbirgt sich die Seele in meinem Willen, und **da es mein Wille ist, der handelt**, kann Ich alle Wohltaten bewirken, die Ich will, auch für ein einziges Wort, und dies jedes Mal, so oft sie diese Stunden betet.“

So hat uns der Herr im Evangelium auch geboten, nicht viele Worten zu machen und zu meinen, Gott erhört uns nur, wenn wir wortreiche Gebete sprechen... Nicht die Vielzahl der Worte macht uns Gott geneigt, sondern die Vereinigung mit Jesus! Jedes Wort, das Jesus gesprochen hat, ist ein göttliches Wort und besitzt daher unendlichen Wert. Wenn wir diese Worte in inniger Vereinigung mit Ihm und in seinem Willen wiederholen, dann wiederholt Er selbst mit uns diese Worte und kann somit durch ein einziges Wort so viel Gutes bewirken, wie Er möchte!

Dann fährt Luisa fort:

„Ein andermal beklagte ich mich bei Jesus, dass nach so vielen Opfern beim Niederschreiben dieser Passionsstunden, nur so wenige Seelen sie verrichteten, und Er: „Meine Tochter, **beklage dich nicht, wenn es auch nur eine einzige wäre, müsstest du zufrieden sein.**“

Luisa ist sicher in besonderer Weise bei uns gegenwärtig, wenn wir diese Stunden halten, und sie betet sie zusammen mit uns. Manchmal sind wir versucht, etwas Gutes zu unterlassen, weil vielleicht nur wenige daraus Nutzen ziehen. **Aber eine einzige Seele ist so viel wert wie alle Seelen zusammen, weil sie ein Werk Gottes ist, bestimmt zum ewigen Leben.**

„...Hätte Ich nicht meine ganze Passion gelitten, wenn auch nur eine einzige Seele gerettet würde? So mach es auch du; niemals darf man das Gute unterlassen, weil wenige davon Gebrauch machen. Den ganzen Schaden hat der, der daraus keinen Nutzen zieht. Und wie meine Passion bewirkte, dass meine Menschheit das Verdienst errang, wie wenn alle gerettet worden wären, weil es mein Wille war, sie alle zu retten – selbst wenn nicht alle gerettet werden – so erwarb Ich das Verdienst je nach meinen Wünschen, nicht gemäß dem Nutzen, den die Geschöpfe daraus ziehen sollte, so wirst es auch bei dir sein: du wirst dem entsprechend belohnt werden, wie dein Wille sich mit meinem Willen vereint hat, um allen Gutes zu tun. Alles Übel liegt bei denen, die, obwohl sie können, sie nicht verrichten.“

So wird uns, wenn wir *eins* sind mit Jesus und alles wollen, was Er will, und nur das, was Er will, eine Belohnung zuteil. **Aber nicht die Aussicht auf Lohn soll der Beweggrund für das Beten der Stunden sein, sondern einzig, weil wir Jesus glücklich machen und Ihn für die vielen Sünden der Menschen trösten wollen**, besonders für die Seelen in unserer Zeit, die vielleicht noch abweisender und verstockter sind als in der Vergangenheit.

(Jesus fährt fort:) „Diese Stunden sind die wertvollsten von allen, weil es nichts anderes als die Wiederholung dessen ist, was Ich im Lauf meines sterblichen Lebens tat und im Heiligsten Sakrament fortsetze.“



Haben wir uns schon einmal gefragt, was Jesus „den ganzen Tag“ in den konsekrierten Hostien in allen Kirchen der Welt tut? ***Er ist dabei, sein ganzes Leben, seine Passion, seinen Tod und die Auferstehung auf vollkommene göttliche Art zu wiederholen***; und wir tun dies in unserer Armseligkeit, aber mit gutem Willen und mit Jesu Hilfe. ***Jesus fährt fort, diese Passionsstunden im Heiligsten Sakrament zu halten.***

Jesus: ... „Wenn Ich diese ***Stunden meiner Passion*** höre, vernehme Ich meine eigene Stimme, meine eigenen Gebete, Ich sehe meinen Willen in jener Seele, der darin besteht, das Wohl für alle zu wünschen und für alle zu sühnen, und Ich fühle Mich gedrängt, in ihr zu wohnen, um in ihr tun zu können, was sie selbst tut.

Tatsächlich lesen wir im Text der Passionsstunden oft Bitten wie z.B.: „*Jesus, ich möchte Dir Wiedergutmachung leisten für alle schlechten Gedanken der Menschen, mit denen sie Dich beleidigen.*“ Genau dies tat der Herr, Er leistete seinem Vater im Himmel Wiedergutmachung für alle bösen Gedanken aller Menschen aller Zeiten. Wenn wir uns nun mit Ihm vereinen und dies in seinem Willen tun, dann vernimmt Er, wie noch immer auf der Erde seine Wiedergutmachung für alle wiederholt wird. Wenn wir wünschen, dass Jesus in uns wohnt, dann halten wir diese ***Passionsstunden***: dies wird Ihn so sehr anziehen, dass Er Wohnung bei uns nimmt, zugleich mit dem Vater und dem Heiligen Geist; so werden wir eine lebendige Hostie – ein zweiter Jesus.

„O, wie sehr wünschte Ich, dass auch nur eine einzige Seele in jedem Ort jene ***Passionsstunden*** verrichtet! Ich würde Mich selbst in jedem Ort vernehmen, und meine Gerechtigkeit, die in diesen Zeiten schwer erzürnt ist, würde zum Teil besänftigt.“

Wir sollten auch dafür sorgen, jene Übung der Passionsstunden so weit wie möglich zu verbreiten und sie gut und andächtig zu halten, damit die kommenden Züchtigungen möglichst abgemildert werden, besonders dort, wo man diese Stunden betet. Jesus selbst hat es ja verheißen! ***Diese Stunden bilden einen Damm und halten den Lauf der Menschheit in den Abgrund auf, weil der Herr selbst diese Stunden mit uns betet!***

Dann fährt Luisa fort: „Ich ergänze noch, dass ich eines Tages ***die Stunde betete, in der die Himmlische Mutter Jesus zum Grab begleitete*** (d.h. von 16 bis 17 Uhr) und ich folgte Ihr, ***um Ihr in ihrer bitteren Trostlosigkeit Gesellschaft zu leisten und zu bemitleiden.*** Ich hielt diese Stunde nicht immer gewohnheitsmäßig, nur einige Male. Nun war ich unentschlossen, ob ich diese Stunde halten sollte oder nicht, und der gebenedeite Jesus sagte voller Liebe und als wolle Er mich bitten, zu mir: "Meine Tochter, *Ich*

*will nicht, dass du sie auslässt, du wirst sie halten aus Liebe zu Mir, zu Ehren meiner Mutter; wisse, dass jedes Mal wenn du sie verrichtest, meine Mutter sich fühlt, als wäre Sie persönlich auf Erden, um ihr Leben zu wiederholen... und folglich empfängt Sie dafür jene Glorie und Liebe, die Sie Mir auf Erden erwies, und Ich fühle Mich, als wäre meine Mutter von neuem auf Erden...“*

Wie mächtig sind diese Passionsstunden! Wenn wir sie beten, bewirken wir, dass Maria gleichsam wieder auf die Erde herabsteigt und Jesus es so empfindet, als täte seine Mutter an Ihm all das, was Sie damals getan hat. Im Göttlichen Willen hat ja das, was Jesus und Maria getan haben, kein Ende! Es ist keine bloß „geschichtliche, begrenzte Tatsache“, weil der Göttliche Wille das große ‚Depot‘, die riesige Schatzkammer ist, die alle Akte, die in diesem Willen getan wurden und werden, in sich enthält und bewahrt: Er hält sie im Akt.

Wenn also eine Seele diese Akte im Göttlichen Willen tut, ist es so, als würden Jesus und Maria wieder auf die Erde herabsteigen; es ist eine wahre Rückkehr Jesu in Herrlichkeit – in jeden von uns.

„...Ich spüre ihre mütterliche Zärtlichkeit, ihre Liebe und all die Glorie, die sie Mir erwies, deshalb wirst du für Mich als [meine] Mutter gelten.... Als Er mich dann umarmte, hörte ich Ihn ganz leise zu mir sagen: „Meine Mama, Mama“. Und Er gab mir ein, was die süße Mutter in jener Stunde tat und litt, und ich folgte Ihr nach; von da an habe ich diese Stunde, mit Hilfe seiner Gnade, nicht mehr ausgelassen.“

**Jesus betrachtet also die Seele, welche diese Stunden hält, gleichsam als seine Mutter** (vgl. seine Worte bei Matth. 12,50: „*Wer den Willen meines Vaters im Himmel tut, der ist für mich Bruder, Schwester und Mutter*“). Damals hat der Herr die Größe und Bedeutung seines Göttlichen Willens nur angedeutet, aber nicht vollständig erklärt.



Betrachten wir einen dritten Texteintrag aus dem BDH, aus

Band 11, 6.11.1914 – **Die miterlösende Wirkung der Passionsstunden**

An ihm wird deutlich, wie die Welt noch immer und ständig dabei ist, die Passion Jesu durch die Sünden zu erneuern. Es wird uns aber auch das „*Gegengift*“ gezeigt, dass nämlich die Seelen, welche die Passionsstunden so halten, wie der Herr sie Luisa gegeben hat, Ihm Nägel und Dornen entfernen und seine Wunden heilen. Aufgrund jener Passionsstunden spürt Jesus, wie Er in der Seele, die sie hält, aufersteht und in so vielen anderen Seelen, die von jenen Stunden profitieren und voll Reue und Demut zu Ihm zurückkehren.

Luisa: „Ich setzte die gewohnten *Stunden der Passion* fort, da sprach mein liebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, die Welt ist dauernd dabei, meine Passion zu erneuern, und da meine Unermesslichkeit alle Geschöpfe von innen und von außen einhüllt, so bin Ich beim Kontakt mit ihnen genötigt, die Nägel, Dornen, Geißeln, Verachtung, Spucke, und alles übrige, was Ich in meiner Passion erlitt, zu empfangen, und auch noch mehr. Nun, **beim Kontakt mit denen, die jene Stunden meiner Passion beten, fühle Ich, dass die**

***Nägel entfernt werden, die Dornen zersplittert, die Wunden gelindert, die Spucke abgewischt, Ich fühle Mich im Guten vergolten für das Böse, das Mir die anderen antun. Und da Ich empfinde, dass ihre Berührung Mir nichts Böses, sondern eine Wohltat bringt, so stütze Ich Mich immer mehr auf jene Seelen.***"

Wenn wir diese Stunden halten, dann kann sich Jesus auf uns stützen, damit die Welt nicht zugrunde geht. In der Tat, *Jesus kann nur auf das zählen, was Er selbst getan hat, und diese Stunden sind die Stunden, die Er durchlebt hat.* So werden wir zu einem Aufnahmegefäß für jene Stunden, ja für Jesus selbst, der sie zusammen mit uns hält.

Die Welt kreuzigt Jesus ständig mit ihren Sünden. Jesus kann sich nicht auf jene Seelen stützen, die Ihn beleidigen, aber wenn sich andere Seelen diese *Leidensstunden* zu eigen machen, fühlt Er sich – mitten unter jenen, die Ihn feindlich behandeln – in seinen Leiden erleichtert und kann sich immer mehr auf diese stützen. *Nicht wir sind es eigentlich als Geschöpfe, auf die sich Gott stützt, sondern auf sein Wirken, das wir uns aneignen. Wann immer wir diese Passionsstunden halten, findet der Herr das Seinige in uns vor und zwar „im Akt“.* Er betet mit uns zusammen und dies ist für Ihn eine große Erleichterung und ein Trost und lässt auf unzählige Seelen Gnaden und Barmherzigkeit herabströmen. Diese Seelen, die Ihn so trösten, werden zu Lieblingen seines Herzens.

Dann sprach Jesus... weiter über jene Passionsstunden: „Meine Tochter, wisse, wenn die Seele jene Stunden hält, so nimmt sie meine Gedanken und macht sie sich zu eigen; sie nimmt meine Sühne, Gebete, Wünsche, Affekte, auch die innersten Fasern [meines Herzens] und eignet sie sich an, und indem sie sich zwischen Himmel und Erde erhebt, erfüllt sie meine eigene Aufgabe und spricht miterlösend gemeinsam mit Mir: „Ecce ego, mitte me – siehe hier bin ich, sende mich; ich will Dir für alle Sühne leisten, bei Dir für alle einstehen und allen das Gute erleben.“

Dies ist die wahre Art, wie ein Christ beten sollte, da wir ja aus uns selbst nichts haben, das Gottes würdig wäre, nur Sünden und Unzulänglichkeiten. ***Daher treten wir in Jesus ein und eignen uns seine Gedanken an, seine Wünsche, Affekte, Wiedergutmachungen, seine Liebe, usw.*** Da nun all dies uns gehört, ***so gehen wir mit großer Sorgfalt damit um und tun zusammen mit dem Herrn das, was Er tat.***

Was tat Er z.B. mit seinen Tränen? Er vergoss sie im Namen aller menschlichen Augen, er sammelte alle Tränen der Geschöpfe, angefangen vom schuldig gewordenen Adam bis zum letzten Menschen, der kommen wird. Die Augen Jesu haben alle Tränen aller Seelen aller Zeiten geweint. Wenn wir nun diese Passionsstunden halten, dann nehmen wir auch jene Tränen Jesu und wiederholen zusammen mit Ihm das, was Er mit seinen Tränen getan hat.

Wie groß ist dieses Geschenk der Passionsstunden – für die ganze Welt! *Es ist also unabdingbar, in unserem geistlichen Leben zu einer immer größeren Vertrautheit mit Jesus zu gelangen, einer Vertrautheit der Liebe, der Gefühle, Gedanken, Erinnerungen... unseres ganzen Wesens.* Mit anderen Worten, wir müssen uns – Abschnitt um Abschnitt – Jesus ganz zu eigen machen, indem wir uns z.B. die heiligen Gedanken Jesu (aber auch alles andere an Ihm) aneignen und mit diesen Gedanken dieselbe Aufgabe erfüllen, die Jesus mit seinen Gedanken

tat. Was tat der Herr mit seinen Gedanken? Zunächst richtete Er, der der Gedanke des Vaters Selbst ist, alle Gedanken, einen um den anderen, an seinen Vater, um Ihm Liebe, Ehre, Anbetung, Lobpreis, Dankbarkeit darzubringen, und zwar auf göttliche, ewige, unendliche, universale Art und Weise, im Namen aller und für jeden einzelnen Menschen, sodass Gott Vater im menschlichen Geist Jesu Christi die von Jesus wiederhergestellten Gedanken aller Menschen erblickte und Er, der Vater, somit gegen die verblendeten Geister Barmherzigkeit walten lassen und ihnen Erleuchtung schenken konnte, den kranken Intellekt heilen und ihnen Vernunftgebrauch und sodann auch Glauben und himmlisches Licht schenken konnte, damit die Menschen, soweit einem Geschöpf möglich, die großen Geheimnisse Gottes betrachten und verstehen können, der sich uns offenbart hat.

Der Herr spricht hier davon, dass die Seele **miterlösend** mit Ihm wirkt. Der Titel **Miterlöserin** trifft in hervorragender Weise auf die Heiligste Jungfrau Maria zu, weil Sie im Göttlichen Willen, den Sie besaß, genauso gehandelt hat, wie es uns Jesus hier erklärt. Jesus hat seine Heiligste Mutter auch als seine erste Jüngerin unterwiesen und belehrt. Sie hat es von Ihm gelernt und praktisch ausgeübt und wurde so die **Miterlöserin**, d.h. die Mitarbeiterin Jesu im Erlösungswerk zur Rettung der Seelen. Im Evangelium nennt der Herr aber jeden, der den „*Willen seines Vaters tut*“, seinen Bruder, seine Schwester und Mutter, daher können auch wir dasselbe Amt wie die Mutter Jesu ausüben, natürlich in der richtigen Proportion und gemäß unserer Fähigkeit, was nur ein ganz kleiner Teil in Bezug auf die Gottesmutter sein wird; der Substanz, dem Wesen nach besteht es aber darin, **dass wir uns Jesus zu eigen machen, eine Einheit mit Ihm bilden, um Jesus und alle seine Handlungen, seine Leiden, als „das Unsrige“ in die Tat umzusetzen und auszuführen.**

Die Seele erhebt sich also und spricht miterlösend mit Jesus „*Ecce ego, mitte me – siehe hier bin ich, sende mich; ich will Dir für alle Sühne leisten, bei Dir für alle einstehen und allen das Gute erleben.*“ **Diese Art des universalen Betens, ohne jemanden auszuschließen, ist nur im Göttlichen Willen möglich, der alle Menschen aller Zeiten erreicht und umfasst.** Außerhalb dieses Willens ist das menschliche Wirken sehr limitiert und auf die Zeit und den Ort begrenzt, wie es z.B. beim Hl. Franziskus, der Hl. Katharina von Siena und so vielen anderen Heiligen der Fall war. Auch wenn wir heute noch ihrer gedenken, ihre Tugenden nachahmen, usw., war doch ihr Wirkungsradius begrenzt und das Gute, das sie – außerhalb des Göttlichen Willens – tun konnten, sehr eingeschränkt. Innerhalb des Göttlichen Willens jedoch tritt die Seele in eine andere Dimension ein, sie erhebt sich wahrhaft in die Höhe und tut, zusammen mit Jesus, allen Gutes, liebt alle auf göttliche Weise, sühnt für alle, betet für alle und wünscht alle zu retten.

**Diese Gabe des Göttlichen Willens, liebe Brüder und Schwestern, ist so groß, dass wir mit unserem ganzen Wesen den Herrn bestürmen sollten, uns und allen die Gabe in ihrer Fülle zu schenken.** Und die Tatsache selbst, dass ihr von dieser Gabe gehört und sie kennengelernt habt, ist ein Zeichen, dass Jesus sie euch schenken möchte!



Studieren wir noch eine Textstelle aus dem BDH:

Band 12, 16.5.1917 – **Die Wirkungen der Passionsstunden**

*Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand und war gerade dabei, mich ganz in meinen süßen Jesus zu versenken, und dann ergoss ich mich ganz in die Seelen, um ihnen allen, Jesus in seiner Gesamtheit zu geben. Da sprach mein liebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, wann immer sich die Seele in Mich versenkt, schenkt sie allen Seelen den Einfluss des Göttlichen Lebens, und je nachdem welche Bedürfnisse die Geschöpfe haben, erlangen sie ihre Wirkung; wer schwach ist, fühlt Kraft, wer in der Schuld verhärtet ist, erhält Licht, wer leidet, bekommt Trost, und so ist es mit allem übrigen.“*

*Später befand ich mich außerhalb meiner selbst: ich befand mich inmitten vieler Seelen – es schienen Seelen im Läuterungsort und heilige Seelen zu sein – die eine mir bekannte Person nannten, die vor kurzem gestorben war; sie sagten zu mir, dass Jesus glücklich war zu sehen, dass es keine Seele gab, die ins Fegefeuer einging, die nicht den Stempel der Stunden der Passion trüge, und unterstützt und geleitet von diesen Stunden, den Platz an einem sicheren Ort einnimmt; weiter gibt es keine Seele, die zum Himmel fliegt, die nicht von diesen Stunden der Passion begleitet wäre: diese Stunden lassen vom Himmel einen beständigen Tau auf die Erde, ins Fegefeuer und sogar in den Himmel regnen. Als ich dies hörte, sagte ich zu mir: „Vielleicht lässt mein geliebter Jesus zu – um sein gegebenes Wort zu halten, dass Er nämlich bei jedem Wort der Passionsstunden eine Seele schenken würde – dass es keine Seelen gibt, die gerettet werden, außer mit Hilfe dieser Stunden.“ Dann kehrte ich zu mir selbst zurück und als ich meinen süßen Jesus antraf, fragte ich Ihn, ob diese wahr wäre.*

*Darauf Er: „Diese Stunden sind die Ordnung des Universums; sie bringen den Himmel und die Erde in Einklang und halten Mich davon ab, die Welt zugrunde zu richten. Ich fühle, wie mein Blut, meine Wunden, meine Liebe und alles was Ich tat, in Umlauf gebracht wird, und sich auf alle ergießen, um alle zu retten. Sobald die Seelen diese Stunden der Passion verrichten, fühle Ich, wie mein Blut, meine Wunden, mein großes Verlangen, die Seelen zu retten, lebendig werden, und Ich spüre, wie sich mein Leben wiederholt: wie können die Menschen irgendeine Wohltat erlangen außer durch diese Stunden? Warum zweifelst du daran? Die Angelegenheit ist nicht die deine, sondern die meine: du bist das dafür beanspruchte und schwache Werkzeug gewesen.“*

Meditieren wir nun den Text in kurzen Abschnitten:

*„Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand und versenkte mich ganz in meinen guten Jesus, und dann ergoss ich mich ganz in die Seelen, um ihnen allen, Jesus in seiner Gesamtheit zu geben.“*

Betrachten wir kurz **diese Weise, uns mit Jesus zu vereinigen**. Der Eucharistische Jesus ist mit Leib und Blut, Seele und Gottheit im Tabernakel zugegen, und Er ist durch seine Heiligmachende Gnade in uns, aber Er möchte auch in uns – wenn wir im Göttlichen Willen leben – seine **reale Präsenz** errichten, damit Er nicht nur in mystischer Weise, sondern real in uns ist und wir zu lebendigen Tabernakeln werden, wobei unsere Akte im Göttlichen Willen die Akzidenzien sind (vgl. z.B. BDH Band 16, 5.11.1923, Band 11, 17.12.1914).

Da sprach mein liebenswürdiger Jesus zu mir: „Meine Tochter, wann immer sich die Seele in Mich versenkt, schenkt sie allen Seelen den Einfluss des Göttlichen Lebens, und je nachdem welche Bedürfnisse die Geschöpfe haben, erlangen sie ihre Wirkung; wer schwach ist, fühlt Kraft, wer in der Schuld verhärtet ist, erhält Licht, wer leidet, bekommt Trost, und so ist es mit allem übrigen.“

Luisa vereinigte sich also Teil um Teil, Abschnitt um Abschnitt mit Jesus, sie legte ihre Seele mit allen ihren Kräften in die Seele Jesu, und **vereinigte ihren Willen mit dem menschlichen Willen Jesu, ihre Wünsche, ihren Intellekt mit den Seinen, Gedanken, Erinnerung, alle Teile ihres Leibes, ... mit der Heiligsten Menschheit Jesu**. Es stimmt zwar, dass diese Vereinigung auch auf ganz einfache Art geschehen kann, wenn man betet: „Jesus, ich vereinige mein ganzes Wesen mit dem Deinen“, und dies verwirklicht sich auch, je nach dem Glauben der Seele; **aber da sich der Herr uns Teil um Teil und nicht nur global geschenkt hat, gefällt es Ihm, wenn sich auch die Seele Ihm Abschnitt für Abschnitt hingibt**.

Luisa war also sehr wohl darin geübt, nach der Anweisung Jesu **im Göttlichen Willen zu beten und zu wirken**. Zusammen mit Jesus kann die Seele – wie Luisa, die sich ganz in die Seelen ergoss um allen...Jesus zu geben – lange und ausgedehnte Rundgänge zu allen Seelen machen, sie alle aufsuchen und ihnen allen Jesus in seiner Gesamtheit zu geben: den einen den Reueschmerz, den anderen die Umkehr, diesen eine bestimmte Gnade oder Tugend, jenen die Heilung an Seele oder Leib... **im Göttlichen Willen gibt es wahrlich viel Arbeit zu tun!** Daher ermahnt der Herr Luisa einmal: „Auf meine Tochter! In meinem Willen gibt es so viel zu tun...; in meinem Willen ...gibt es nicht einmal Zeit zum Schlafen, da es ... viel zu holen gibt und vieles, um in Ihm glücklich zu sein. Deshalb musst du lernen, in dem langen Tag meines Willens zu leben, in welchem ... du jedoch die schönste Ruhe für deine Seele finden wirst...“ (vgl. BDH, Band 17, 29.6.1925)

„... dann ergoss ich mich ganz in die Seelen – fährt Luisa fort – um ihnen allen, Jesus in seiner Ganzheit zu geben. Da sprach mein liebenswürdiger Jesus zu mir: "Meine Tochter, sooft sich die Seele in Mich versenkt, schenkt sie allen Seelen den Einfluss des Göttlichen Lebens, und je nachdem welche Bedürfnisse die Geschöpfe haben, erlangen sie ihre Wirkung; wer schwach ist, fühlt Kraft, wer in der Schuld verhärtet ist, erhält Licht, wer leidet, bekommt Trost, und so ist es mit allem übrigen."

Dies sind also die Auswirkung der bewussten Vereinigung mit Jesus, **weil sein Wille diese Macht und Potenz besitzt, den schwachen Seelen Stärke mitzuteilen, den in der Sünde verstockten das Licht zur Umkehr, den Leidenden Trost, usw.** Jesus möchte **nicht mehr der einsame Gott sein** wie im Tabernakel im Heiligsten Sakrament. Es ist zwar richtig, dass auch dort auf mystische Weise seine Heilige Mutter anwesend ist, die ihren Sohn nie alleine lässt, **aber der Herr liebt uns so sehr, dass Er auch unsere Gesellschaft wünscht und uns darüber hinaus sogar dazu auffordert, ein gemeinsames Leben mit Ihm zu führen**, indem Er sogar in die kleinsten Einzelheiten unseres Lebens hinabsteigt, sodass wir nicht einen einzigen Augenblick ohne Jesus verbringen: jeder mit Ihm gelebte Augenblick ist ein Moment des Paradieses für uns, für Jesus und für die anderen.

Luisa fährt fort: „Sodann befand ich mich außerhalb meiner selbst, inmitten vieler Seelen – es schienen Seelen im Läuterungsort und heilige Seelen zu sein – die eine mir bekannte Person nannten, die vor kurzem gestorben war; sie sagten zu mir, dass Jesus glücklich war zu sehen, dass **es keine Seele gab, die ins Fegfeuer einging, die nicht den Stempel der Stunden der Passion trüge, und unterstützt und geleitet von diesen Stunden, den Platz an einem sicheren Ort einnimmt; weiter kommt keine Seele in den Himmel, die nicht von diesen Stunden der Passion begleitet wäre: diese Stunden lassen vom Himmel einen beständigen Tau auf die Erde, ins Fegfeuer und sogar in den Himmel regnen.**“

Bei Johannes 4,14 spricht der Herr von einer sprudelnden Quelle, deren Wasser ewiges Leben schenkt, wobei Er den Hl. Geist meint. *Und eben jener Geist vollzieht und führt all das aus, was Jesus seit 2000 Jahren bereitet hat und von dem Er jetzt möchte, dass wir es empfangen* (natürlich hängt das von unserer Bereitschaft ab!)

(Luisa setzt fort :) „Als ich dies hörte, sagte ich mir: "Vielleicht lässt mein geliebter Jesus zu – um sein gegebenes Wort zu halten, dass Er nämlich bei jedem Wort der Passionsstunden eine Seele schenken würde – dass es keine Seelen gibt, die gerettet werden, außer mit Hilfe dieser Stunden."

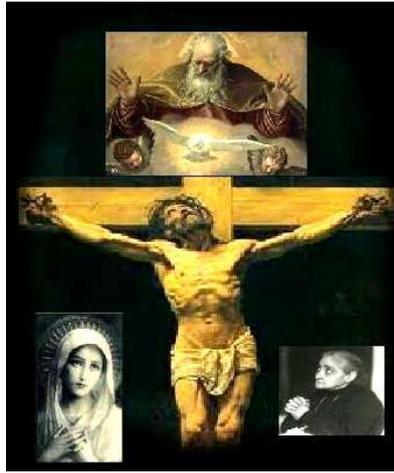
Es ist wirklich wahr, dass niemand in den Himmel kommt, außer durch diese letzten Stunden Jesu, weil wir nur durch seine Passion, seinen Tod und seine Auferstehung erlöst worden sind. **Wenn wir also diese Passionsstunden halten, kommen wir in unmittelbaren Kontakt mit Jesus und den letzten Stunden seines Lebens, und somit mit seinem ganzen Leben, weil sein Leben in jedem einzelnen Augenblick und jedem Akt dieses Lebens ganz eingeschlossen ist.**

Luisa schreibt weiter:

„Dann kehrte ich zu mir selbst zurück und als ich meinen süßen Jesus antraf, fragte ich Ihn, ob diese wahr wäre. Er erwiderte: "*Diese Stunden sind die Ordnung des Universums; sie bringen den Himmel und die Erde in Einklang und halten Mich davon ab, die Welt zugrunde zu richten. Ich fühle, wie mein Blut, meine Wunden, meine Liebe und alles was Ich tat, in Umlauf gebracht wird, und sich auf alle ergießen, um alle zu retten. Und sobald die Seelen diese Stunden der Passion verrichten, fühle Ich, wie mein Blut, meine Wunden, mein großes Verlangen, die Seelen zu retten, lebendig werden, und Ich spüre, wie sich mein Leben wiederholt: wie können die Geschöpfe irgendeine Wohltat erlangen außer durch diese Stunden? Warum zweifelst du daran? Die Angelegenheit ist nicht die deine, sondern die meine, und du warst das dafür beanspruchte und schwache Werkzeug.*"

Luisa wollte eigentlich diese Passionsstunden nicht veröffentlichen, weil so viel Persönliches, Vertrautes zwischen ihr und Jesus darin enthalten war; der Herr aber verlangte dieses Opfer, damit wir uns alle in Luisa gleichsam wiedererkennen und an diesem Schatz teilhaben können.

Außer den 36 Bänden sind auch diese Passionsstunden ein wahres *Buch des Himmels* für uns. **So wollen wir in Dankbarkeit diese Stunden möglichst gut halten, zur Freude und zum Trost Jesu, und sein Blut, seine Wunden und Verdienste von neuem in „Umlauf bringen“, um alle Seelen zu retten.**



## 2. MEDITATION

Vortragender: Pater Gary Burkart F.D.V. (21.11.1997)

Mit der Gnade Gottes wollen wir diese Betrachtungen über die Passion Jesus im Licht des Göttlichen Willens fortsetzen. Außer in den „24 Stunden der Passion Unseres Herrn Jesus Christus“ hat der Herr zu Luisa, der Kleinen Tochter des Göttlichen Willens, in fast allen Bänden des BDH oft über seine Passion gesprochen, welche für die Seelen die Eintrittspforte ins Reich des Göttlichen Willens darstellt.



Sehen wir uns nun einen kurzen Text über die Schmerzhafte Mutter an; Sie hatte ja stets die Passion ihres Göttlichen Sohnes im Geist und im Herzen gegenwärtig. Der Text stammt aus dem BDH,

Band 11, 24.3.1913 – **Der Mutter entfloh nie das Gedenken an die Passion ihres Sohnes Jesus**

Luisa schreibt:

„Ich verspürte eine gewisse Unzufriedenheit wegen der Entbehrungen meines stets liebenswürdigen Jesus; da besuchte Er mich kurz und sprach: „Meine Tochter, was tust du? Ich bin die Freude der Freuden. Wenn Ich in dir weile und Unzufriedenheit wahrnehme, erkenne Ich, dass du es bist, und folglich erkenne Ich in dir nicht [mehr] Mich allein, weil das Missvergnügen Teil der menschlichen, nicht der göttlichen Natur ist. Es ist aber mein Wille, dass das Menschliche in dir nicht mehr existiert, sondern allein mein göttliches Leben.“ Ich ergänze, dass ich gerade an meine Himmlische Mutter dachte, und Jesus sprach zu mir: „Meine Tochter, **meiner teuren Mutter entfloh nie der Gedanke an meine Passion, und kraft dieser ständigen Wiederholung, füllte sie sich ganz mit Mir an. So geschieht es mit der Seele; indem sie das wiederholt [betrachtet], was Ich litt, kommt sie so weit, sich mit Mir anzufüllen.**“

**Die Betrachtung der Passion Jesu bringt den Seelen unter anderem diesen Gewinn, dass sie Jesus ganz ähnlich und mit Ihm angefüllt werden, wie es bei der Gottesmutter der Fall war.** Maria hatte in ihrem Leben

ständig Passion und Tod ihres Sohnes vor Augen, worüber Jesus Sie auch schon *vor* seinem Leiden unterrichtet hatte. Zudem kannte Sie aus den Heiligen Schriften, dass der Erlöser der *Mann der Schmerzen sei, mit Krankheit vertraut* (Jes. 53,3) und wusste, dass sich alle diese Prophezeiungen auf ihren Sohn bezogen.



Im zweiten Text, den wir jetzt betrachten, bedauert Luisa, dass die Kirche auf die Passionsstunden keine Ablassse gewährt hat, während doch viele andere Gebete mit Ablässen versehen sind.

Band 11, 6.9.1913 – **Die Passionsstunden sind Gebete Jesu selbst. Jesus gibt für sie *mehr als Ablassse***

Luisa schreibt: ...„Ich dachte gerade über die Stundenuhr der Passion nach, die ich niedergeschrieben hatte, und dass sie nicht mit Ablässen versehen ist; wer sie verrichtet, verdient also nichts, während es so viele Gebete gibt, die mit vielen Ablässen bereichert sind. Da sprach mein stets liebenswürdiger Jesus voller Güte zu mir: „Meine Tochter, bei ***den mit Ablässen versehenen Gebeten verdient man etwas, die Stunden meiner Passion hingegen, die meine eigenen Gebete, meine Sühneleistungen und meine ganze Liebe sind, sind geradewegs aus der Tiefe meines Herzens hervorgegangen***; hast du etwa vergessen, wie oft Ich Mich mit dir vereinigt habe, um sie gemeinsam mit dir zu beten, und wie Ich auf der ganzen Erde die Strafgerichte in Gnaden umgewandelt habe? ***So groß ist also mein Wohlgefallen, dass Ich statt des Ablasses der Seele eine 'Handvoll' Liebe schenke, die unschätzbare Schätze von unendlichem Wert in sich schließt; ja wirklich, wenn man alles [nur] aus reiner Liebe tut, findet meine Liebe darin Erleichterung. Und es ist nichts Geringes, wenn das Geschöpf der Liebe des Schöpfers Trost und [die Gelegenheit zur] Erleichterung verschafft!***“

Sicher sind solche Gebete wertvoll, bei denen man Teil- bzw. vollkommene Ablassse gewinnen kann, welche die Kirche, die Verwalterin und Ausspenderin der Erlösungsschätze, gewährt. Bei der Betrachtung jener *Passionsstunden* gewinnen wir aber noch viel mehr. Natürlich sollen wir *vor Gott nicht wegen der Aussicht auf Belohnung etwas tun, sondern aus reiner Liebe*; andererseits ist es auch wahr, dass sich Gottes Großzügigkeit nicht von seinen Geschöpfen übertreffen lässt. ***Gegen die Seele, die sich Gott gegenüber großzügig erzeigt, wird auch der Herr freigebig sein.*** Außerdem kommt kein Gebet jenen *Passionsstunden* gleich, welche die ***Gebete Jesu selbst sind***. Er selbst hat seiner kleinen Tochter Luisa seine eigenen göttlichen Gebete und Wiedergutmachungen eingegeben, sie sind ganz Liebe, hervorgegangen aus der Tiefe des Herzens Jesu. Bei den Ablassgebeten bittet die Seele ihren Gott, sie betet zum Herrn, und dies ist alles. Wenn hingegen Jesus ***merkt, dass die Seele jene Stunden seiner Passion aufmerksam betrachtet und sie mit Liebe in die Tat umsetzt, dann kommt der Herr selbst zur Seele und wiederholt mit ihr seine Gebete und Wiedergutmachungen – all das, was Er in den letzten Stunden seines irdischen Lebens getan hat. Er fühlt sich mächtig angezogen von dem, was Sein ist und was Er durch Luisa auf der Erde zurückgelassen hat*** und

nunmehr für alle verfügbar ist, wenn sie nur guten Willen haben und die nötige Zeit dafür aufbringen. Wenn eine Seele wegen gewisser Umstände und Schwierigkeiten nicht die Zeit findet, diese Stunden zu halten, obwohl sie möchte, wird Er ihren guten Willen ersetzen.

*Der Herr selbst also hält diese Stunden gemeinsam mit der Seele, daher reichen sie zur Bekehrung der Sünder, zum Trost und zur Erleichterung für Jesus, und sie wandeln die durch die Sünden erzürnte göttliche Gerechtigkeit in Barmherzigkeit um. Diese Gebete reichen Gott zur größten Ehre, weil Jesus alles, was Er getan hat, aus dem Willen Gottes, seines Vaters, geschöpft hat:* die Gebete, Sühneleistungen, Akte der Liebe, des Lobpreises, einfach alles. So ist es dem Vater höchst wohlgefällig, wenn Er die Wiederholung dieser Stunden Jesu, seines Sohnes, in den Seelen und von den Seelen vernimmt. **Und Jesus gewährt für sie statt eines Ablasses, eine „Handvoll“ Liebe von unendlichem Wert.**

Ohne im Geringsten die Ablassgebete geringzuschätzen, sollen wir doch frei sein von einer gewissen „Krämermentalität“, die vielleicht einige Münzen gewinnt, aber viel verlieren könnte! **Mit reiner Gesinnung der Liebe jedoch erlangen wir viel Liebe, machen Jesus glücklich und erlauben Ihm, seine Liebe auszugießen!** Wir könnten beten, so viel wir möchten, aber um der Liebe des Schöpfers eine Erleichterung und ein Ventil zu verschaffen, müssen wir uns der Dinge bedienen, die von Gott selbst ausgegangen sind und die in Jesus zusammen mit der Seele, wieder zu Ihm zurückkehren.



Im folgenden, dritten Abschnitt lesen wir, wie Jesus mit Luisa – wie Er es öfters tat – über die Strafgerichte spricht, die Er wegen der erhaltenen Beleidigungen seitens der Menschen über die Erde senden sollte. Diese Züchtigungen werden nun ganz oder teilweise wegen Luisa, dieser Sühneopferseele, aufgehoben, die großen Gewinn aus diesen *Passionsstunden* zog, welche sie beharrlich jeden Tag betete. Luisa litt so sehr unter diesen schmerzlichen Straf-Androhungen, dass sie sich nicht in der Lage fühlte, sie aufzuschreiben. So schrieb sie ca. zwei Jahre lang nichts über die Strafen, die Jesus ihr erläuterte. Jesus tadelte sie deswegen (und Er sagt ihr auch warum, wie wir in diesem Eintrag sehen!), und Luisa nahm die Erzählung dieser furchtbaren Geschehnisse wieder auf.

Am Ende des Abschnitts spricht der Herr von **zwei überaus großen Geschenken, die Er Luisa gegeben hat, nämlich seinen Göttlichen Willen und die Liebe**, die in Ihm das Leben entfaltet und auch seine Passion vollbracht haben.

Dieser Abschnitt ist aus dem BDH,

Band 11, 20.11.1914 – **Der Göttliche Wille und die Liebe bilden in der Seele das Leben und die Passion Jesu**  
*Ich fühlte mich sehr bedrückt wegen der Entbehrungen des geliebten Jesus, und noch viel mehr wegen der Geißeln, die zurzeit auf die Erde herniederregnen, von denen mir Jesus vor vielen Jahren so oft gesprochen hatte. Es scheint wirklich, dass in den vielen Jahren, in denen Er mich im Bett behalten hat,*

*Wir gemeinsam die Last der Welt geteilt und gemeinsam zum Wohl aller Menschen gelitten und gearbeitet haben. Mir scheint, dass der Zustand als Sühnopfer, in den der liebenswürdige Jesus mich versetzt hatte, alle Geschöpfe zwischen mir und Ihm zusammengebunden hat. Es gab nichts, das Er tat, oder eine Züchtigung, die Er schicken sollte, die Er mich nicht wissen ließ, und ich intervenierte so oft bei Ihm, dass Er die Strafe entweder herabsetzte oder sie überhaupt nicht schickte. O, wie betrübt mich der Gedanke, dass Jesus die ganze Last der Geschöpfe auf Sich selbst zurückgezogen, und dass Er mich, weil unwürdig, mit Ihm zusammenzuarbeiten, beiseitegestellt habe. Aber in den kurzen Blitzbesuchen, die Jesus bei mir macht, fährt Er fort, zu mir von weiteren Betrübnissen zu sprechen, und Er sagt, dass die Kriege und die momentanen Züchtigungen noch gar nichts sind, während es doch scheint, als seien sie zu viel. Andere Nationen werden in den Krieg eintreten, ja sie werden im Lauf der Zeit auch Krieg gegen die Kirche führen, geweihte Personen angreifen und sie töten. Wie viele Kirchen werden profaniert werden! Ich habe es in Wahrheit seit ca. zwei Jahren unterlassen, über die Züchtigungen zu schreiben, von denen Jesus sehr oft zu mir gesprochen hat, teils weil sie schon erwähnt worden sind, und teils weil mich das Beschreiben der Strafgerichte so schmerzt, dass ich nicht weiter fortfahren kann. Eines Abends jedoch, während ich das niederschrieb, was Er mir über seinen heiligsten Willen erzählt hatte, und ich das überging, was Er mir über die Strafen gesagt hatte, tadelte mich Jesus sanft und sprach zu mir: „Warum hast du nicht alles geschrieben?“ Und ich: ‚Meine Liebe, mir schien das nicht notwendig, und außerdem weißt Du, wie sehr ich leide.‘ Und Jesus: „Meine Tochter, wenn es nicht nötig wäre, hätte Ich es dir nicht gesagt; und da überdies dein Zustand als Opferseele mit den Ereignissen verbunden ist, die meine Vorsehung über die Geschöpfe verfügt, und da dieses Bindeglied zwischen dir, Mir und den Geschöpfen, wie auch deine Leiden, um Züchtigungen zu verhindern, aus deinen Schriften ersichtlich ist, würde diese Diskrepanz entdeckt werden und die Dinge würden als widersprüchlich und unvollständig angesehen werden, und Ich vermag keine unharmonischen und unvollständigen Dinge zu tun.“ Da zuckte ich mit den Schultern und sagte: „Für mich ist es zu hart, das zu tun. Außerdem, wer wird sich an alles erinnern?“ Da erwiderte Jesus lächelnd: „Und wenn Ich dir nach deinem Tod, im Fegefeuer, eine Feder aus Feuer in die Hände gebe, was sagst du dann dazu?“ Dies ist also der Grund, warum ich mich entschlossen habe, die Strafen anzudeuten. Ich hoffe, dass Jesus meine Unterlassung verzeiht und verspreche in Zukunft aufmerksamer zu sein.*

*Nun kehre ich wieder zu meiner Erzählung zurück: als ich sehr betrübt war, nahm mich Jesus, als Er kam, um mich zu trösten, in seine Arme und sagte zu mir: „Meine Tochter, tröste dich, wer meinen Willen tut, bleibt nie von Mir getrennt, sondern ist zusammen mit Mir in den Werken die Ich vollbringe, in meinen Wünschen, in meiner Liebe: in allem und überall ist er bei Mir. Ich kann sogar sagen, dass Ich, da Ich alles, die Gefühle, die Wünsche, usw. aller Geschöpfe, für Mich haben möchte und sie nicht bekomme, Ich rings um sie herum bin, um sie zu erobern; da Ich nun in jenem, der meinen Willen tut, die Befriedigung meiner Wünsche vorfinde, so ruht mein Verlangen in ihm, meine Liebe rastet aus in seiner Liebe, und so ist es mit allem übrigen.“*

*Dann fügte Er hinzu: "Ich habe dir zwei überaus erhabene Dinge gegeben, von denen man sagen kann, dass sie mein eigenes Leben bildeten. Mein Leben war in diesen beiden Punkten eingeschlossen:*

*Göttlicher Wille und Liebe. Und dieser Wille entfaltet in Mir mein Leben und vollbrachte meine Passion. Nichts anderes will Ich von dir, als dass mein Wille dein Leben, deine Regel sei, und dass du in nichts Geringem oder Großem von Ihm abweichst. Dieser Wille wird in dir meine Passion ausführen, und je enger du mit meinem Willen vereint bist, umso mehr wirst du meine Passion in dir fühlen. Wenn du meinen Willen als Leben in dir strömen lässt, wird Er in dir meine Passion fließen lassen. Du wirst sie also in jedem deiner Gedanken fließen fühlen, in deinem Mund, du wirst die Zunge damit getränkt fühlen, und dein Wort wird warm von meinem Blut hervorkommen, und du wirst beredt von meinen Leiden sprechen; dein Herz wird von meinen Leiden erfüllt sein, und in jedem seiner Ergüsse wird es deinem ganzen Wesen den Stempel meiner Passion einprägen. Und Ich werde dir stets wiederholen: „Siehe, hier ist mein Leben, siehe mein Leben.“ Ich werde dir mit Freuden Überraschungen bereiten, indem Ich dir bald von diesem, bald von jenem Leid erzähle, das du noch nicht gehört oder verstanden hast. Bist du nicht glücklich darüber?“*

Nun betrachten wir den Text wieder aufgeteilt in kurze Abschnitte:

„Ich fühlte mich sehr bedrückt wegen der Entbehrungen des geliebten Jesus, und noch viel mehr wegen der Geißeln, die zurzeit auf die Erde herniederregnen, von denen mir Jesus vor vielen Jahren so oft gesprochen hatte. Es scheint wirklich, dass in den vielen Jahren, in denen Er mich im Bett behalten hat, Wir gemeinsam die Last der Welt geteilt und gemeinsam zum Wohl aller Menschen gelitten und gearbeitet haben. Mir scheint, **dass der Zustand als Sühnopfer, in den der liebenswürdige Jesus mich versetzt hatte, alle Geschöpfe zwischen mir und Ihm zusammengebunden hat. Es gab nichts, das Er tat, oder eine Züchtigung, die Er schicken sollte, die Er mich nicht wissen ließ, und ich intervenierte so oft bei Ihm, dass Er die Strafe entweder herabsetzte oder sie überhaupt nicht schickte.** O, wie betrübt mich der Gedanke, dass Jesus die ganze Last der Geschöpfe auf Sich selbst zurückgezogen habe, und dass Er mich, weil unwürdig, mit Ihm zusammen zu arbeiten, beiseitegestellt habe!“

Jesus schenkt Luisa abwechselnd seine trostvolle Gegenwart und dann wieder seine für sie überaus leidvolle Abwesenheit. Er spielt gleichsam mit Luisa: Zuerst stattet Er ihr einen kurzen Besuch ab und schenkt ihr dabei stets neue Gaben und Gnaden – und dann verbirgt Er sich wieder in ihr; wenn Luisa Ihn dann nicht mehr sieht, denkt sie: „O, Jesus ist weggegangen, Er hat mich verlassen!“, und sie bittet Ihn flehentlich um seine Rückkehr, weil sie ohne Ihn nicht leben kann und leidet ein Fegefeuer, ja eine Hölle wegen seiner Abwesenheit. Viele Jahre verbrachte Luisa in diesem Wechsel von Gegenwart und Abwesenheit der Vision Jesu, wodurch sie geläutert wurde und zu jener Reife und Fülle des göttlichen Lebens gelangte, das Jesus für sie vorgesehen hatte. Zudem war es diese Epoche (wir stehen hier im Jahr 1914) vor dem ersten Weltkrieg, in der Jesus zuerst **vor** und dann **nach** dem Krieg sehr oft zu Luisa kam und ihr die vorgesehenen Züchtigungen zeigte, und Luisa verhinderte oder reduzierte diese Strafen in ihrer Funktion als Sühnopfer. Da der Kelch der Göttlichen Gerechtigkeit wegen der zahlreichen Sünden jedoch ein solches Maß erreicht hatte, dass die Menschen nicht einmal die Fürsprache der Sühneseelen mehr verdienten, brach der Krieg aus; und während dieser tobte, kam Jesus nicht mehr so oft zu ihr, weil sie Ihn als Sühneseele sonst an der Züchtigung der

Menschen gehindert hätte. Luisa litt sehr darunter, aber nunmehr war es der Wille Gottes, dass sich die Gerechtigkeit nicht mehr über die Opferseele entlade, sondern über die undankbaren Menschen, die trotz der unendlichen Barmherzigkeit Gottes, die Er ihnen erwiesen hatte, indem Er Luisa an ihrer Stelle leiden ließ, sich noch mehr in der Schuld verhärteten. Der Herr sprach zu Luisa: „*Es reicht! Du hast um die Rechte meiner Barmherzigkeit gebeten und sie erlangt. Auch meine Gerechtigkeit hat ihre Ansprüche und möchte jetzt ihre Rechte haben.*“ So begann die Gerechtigkeit Gottes, anstatt Luisa zu treffen – eine einzige, die jedoch mit Jesus im Willen Gottes lebte – die Menschen zu schlagen.

Das Charakteristikum der Opferseele kann so beschrieben werden: ***Wenn Luisa litt, betete, liebte und sühnte, war es Jesus in ihr, der dies tat. Sie war zwar nur eine einzige Seele, aber ganz in Jesus umgewandelt, und dies verlieh ihr die Macht, - so wie Jesus – die Gerechtigkeit Gottes bezüglich aller anderen Menschen zu entwaffnen.*** Nachdem aber die Sünden der Menschheit jedes Maß überstiegen hatten, forderte die Gerechtigkeit Gottes ihre Rechte, die von den Sünden erzeugten ‚leeren Stellen‘ zu füllen, und schlug also nicht die Opferseele, sondern die schuldigen Menschen. Seht ihr dieses ‚Spiel‘ zwischen der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit Gottes? Es ist gut, dies zu kennen, damit man weiß, wie der Herr handelt und man nie denkt, dass Gott ungerecht ist, wenn Er die Menschen züchtigt. Gott ist nie ungerecht, sondern die Menschen, welche seine Barmherzigkeit allzu sehr missbraucht haben! Der Herr tut alles Mögliche und gibt den Sündern genug Zeit zur Reue, aber wenn diese nicht im Guten zu Gott, der sie gleichwohl retten möchte, umkehren wollen, so trifft Er sie in ihrem leiblichen Leben, damit sie wenigstens in diesen Extremsituationen ihr Unrecht einsehen.

Luisa weiter: „...„Aber in den kurzen Blitzbesuchen, die Jesus bei mir macht, fährt Er fort, mir über weitere Betrübnisse zu erzählen und sagt, dass die Kriege und momentanen Züchtigungen noch gar nichts sind, während es doch scheint, als seien sie allzu viele. Andere Nationen werden in den Krieg eintreten, ja sie werden im Lauf der Zeit auch Krieg gegen die Kirche führen, geweihte Personen angreifen und sie töten. Wie viele Kirchen werden profaniert werden!“

In Band 3 (1.11.1899) beschreibt Luisa die Vision einer Säule, an deren Spitze der Hl. Vater ist, zu deren Füßen viele Kleriker und gottgeweihte Personen, von denen die einen – im spirituellen Sinn verwundet, die anderen schwach, ja sterbend waren. Jene Personen also, welche die Säule mit dem Hl. Vater stützen sollten, hatten nicht genügend Kraft, daher schwankte die Säule. Von der ganzen Person des Hl. Vaters strahlte indes Licht in alle Welt und die Kirche und darüber hinaus, das alle Menschen in der Kraft Jesu erleuchten wollte. Dann muss Luisa in dieser Vision ein schreckliches Blutbad gegen die Kleriker und Gottgeweihten am Fuß der Säule mitansehen, von denen die meisten getötet werden und nur wenige am Leben bleiben, aber ihr vergossenes Blut – mit dem Blut ihres Herrn und Meisters Jesus vereint – dient zu ihrer Rettung und zur Reinigung der Kirche. Nach diesem Gemetzel erstrahlt die Kirche in neuem, glorreichem Licht wie nie zuvor, und Luisa ruft aus: „O, glückliche Tage, von ferne grüße ich euch, ihr Tage des großen Ruhmes und Triumphes für die Kirche!“

All dies ist während des zweiten Weltkriegs und danach geschehen (z.B. durch den Kommunismus), aber es könnte auch leicht in unserer Zeit stattfinden.

Luisa: „...Wie viele Kirche werden entweiht werden! Ich habe es in Wahrheit seit ca. zwei Jahren unterlassen – spricht Luisa weiter – über die Züchtigungen zu schreiben, von denen Jesus sehr oft zu mir gesprochen hat, teils weil sie schon erwähnt worden sind, und teils weil mich das Beschreiben der Strafgerichte so schmerzt, dass ich nicht weiter fortfahren kann. Eines Abends jedoch, während ich das niederschrieb, was Er mir über seinen heiligsten Willen erzählt hatte, und ich das übergab, was Er mir über die Strafen gesagt hatte, tadelte mich Jesus sanft und sprach zu mir: „Warum hast du nicht alles geschrieben?“ Und ich: ‚Meine Liebe, mir schien das nicht notwendig, und außerdem weißt Du, wie sehr ich leide.‘ Und Jesus: „Meine Tochter, wenn es nicht nötig wäre, hätte Ich es dir nicht gesagt; und da überdies dein Zustand als Opferseele mit den Ereignissen verbunden ist, die meine Vorsehung über die Geschöpfe verfügt, und da dieses Bindeglied zwischen dir, Mir und den Geschöpfen, wie auch deine Leiden, um Züchtigungen zu verhindern, aus deinen Schriften ersichtlich ist, würde diese Diskrepanz entdeckt werden und die Dinge würden als widersprüchlich und unvollständig angesehen werden, und Ich vermag keine unharmonischen und unvollständigen Dinge zu tun.“

Jesus tut nur Vollkommenes, daher muss Luisa wieder über die Züchtigungen schreiben.

„Ich zuckte mit den Schultern und sagte: „Für mich ist es zu hart, das zu tun. Außerdem, wer wird sich an alles erinnern?“

D.h., „Wer wird dieses Fehlende schon bemerken? Wer wird alles so geordnet zusammenstellen und daraus schließen, dass hier etwas fehlt?“ überlegt Luisa. Aber Jesus gibt ihr die schöne Antwort:

„Wenn Ich dir aber nach deinem Tod, im Fegefeuer, eine Feder aus Feuer in die Hände gebe, was sagst du dann dazu?“

Luisa hätte sich nämlich schuldig gemacht, wenn sie es unterlassen hätte, wieder über die Züchtigungen zu schreiben. So fährt sie fort:

„Dies ist also der Grund, warum ich mich entschlossen habe, auf die Strafen hinzudeuten. Ich hoffe, dass Jesus meine Unterlassung verzeiht und verspreche in Zukunft aufmerksamer zu sein.“

Auch Luisas Beichtvater, Kanonikus Hannibale Maria Di Francia, den Papst Johannes Paul II im Jahr 2004 heiliggesprochen hat, trug ihr in striktem Gehorsam, sogar unter Sünde auf, alles niederzuschreiben, was sich zwischen ihr und Jesus ereignete, besonders über seinen Göttlichen Willen. Daher nimmt sich Luisa vor, aufmerksamer zu sein.

„Nun kehre ich wieder zu meiner Erzählung zurück: als ich sehr betrübt war, nahm mich Jesus als Er kam, um mich zu trösten, in seine Arme und sagte zu mir: „**Meine Tochter, tröste dich, wer meinen Willen tut, bleibt nie von Mir getrennt, sondern ist zusammen mit Mir in den Werken, die Ich vollbringe, in meinen Wünschen, in meiner Liebe – in allem und überall ist er bei Mir.** Ich kann sogar sagen, dass Ich, da Ich

*alles, die Gefühle, die Wünsche, usw. aller Geschöpfe, für Mich haben möchte und sie nicht bekomme, Ich rings um die Seelen herum bin, um sie zu erobern; da Ich nun in jenem, der meinen Willen tut, die Befriedigung meiner Wünsche vorfinde, so ruht mein Verlangen in ihm, meine Liebe rastet aus in seiner Liebe, und so ist es mit allem übrigen."*

Wenn wir nun alles Jesus schenken, **unsere Wünsche, Affekte, Liebe, Gedanken, Erinnerungen, unsere Sinne mit allen Akten, dann wird der Herr in unserer Seele eine Entsprechung für seine Liebe haben und eine angenehme Ruhe finden**, die Er bei anderen Seelen nicht findet, die getrennt von Ihm leben und Ihm vielleicht nichts geben außer Beleidigungen und Undank, und Er wird auch unsere Seele himmlisch ruhen lassen, sodass wir vielleicht nur mehr ganz wenig körperlichen Schlaf brauchen, ähnlich wie Luisa, die fast kein Bedürfnis nach Schlaf mehr verspürte. Er ermunterte sie: „Auf, meine Tochter, beeile dich! Es ist viel zu tun in meinem Willen, es gibt keine Zeit zum Schlafen! Du sollst lernen, in dem langen Tag meines Willens zu leben, in welchem ... du jedoch die schönste Ruhe für deine Seele finden wirst...“ (vgl. BDH, Band 17, 29.6.1925).

Dann fügte Er hinzu: „Ich habe dir zwei überaus erhabene Dinge gegeben, die sozusagen mein eigenes Leben gebildet haben, das in diesen beiden Punkten eingeschlossen war: **Göttlicher Wille und Liebe. Und dieser Wille entfaltet in Mir mein Leben und vollbrachte meine Passion**. Nichts anderes will Ich von dir, als dass mein Wille dein Leben, deine Regel sei, und dass du in nichts, sei es klein oder groß, davon abweichst.“

Jesus möchte, dass sein Wille für Luisa, aber auch für uns, das Leben und die Regel sei, wie es das besondere Leben der Gottgeweihten mit seiner Regel gibt. *Hier jedoch legt der Herr Luisa und uns die einzige Regel ans Herz, nämlich den **Göttlichen Willen***, die einfachste Regel. Es gibt verschiedene Kongregationen, die allerlei spezifische Regeln besitzen, je nach den Eingebungen ihrer Gründer. Obwohl vom Hl. Geist inspiriert, sind es immerhin Regeln nach menschlicher Maßgabe, die der Heiligung der Seelen dienen. Der Göttliche Wille ist hingegen keine menschliche, sondern eine himmlische, göttliche Regel, und die Heiligen haben dies auch mehr oder minder begriffen. Wenn ich z.B. beim Stundengebet mit meiner Gemeinschaft bin und es kommt gerade eine Person, die dringend Hilfe benötigt, so werde ich nicht das Gebet mit meiner Gemeinschaft fortsetzen, sondern Jesus in diesem Bedürftigen versorgen. Ich brauche mich bei der Beichte auch nicht anklagen, das gemeinschaftliche Gebet unterlassen zu haben, weil ich in diesem Fall nicht gegen die Regel verstoßen, sondern den Willen Gottes getan habe, der für mich in diesem Augenblick die „Erscheinungsform“ gewechselt hat: zuvor war der Wille Gottes für mich das Gebet, aber danach klopfte Er an meine Tür in der Gestalt eines Armen, der Nächstenliebe benötigte. Wir sind ja *nicht in der Welt, um zu beten, sondern um den Göttlichen Willen zu erfüllen und zu leben, unter welcher Gestalt auch immer Er sich uns zeigt: im Gebet, in der Nächstenliebe, Ruhe, Erholung, in allen Komponenten des menschlichen Lebens*.

**Wie weitet doch die einzige Regel des Göttlichen Willens Herz und Seele!** Man kann zwar sicher nicht behaupten, dass die Regel der verschiedenen kirchlichen Orden die Seelen „einengen“ oder „abschnüren“, da dort, wo nur die Gnade wirkt und die Seele entspricht, Freiheit ist, **aber wenn der Göttliche Wille selbst sich uns als Lebensregel präsentiert, wird alles menschliche Regelwerk hinfällig**. In unserer Gemeinschaft (der

*Kinder des Göttlichen Willens*) haben wir seit Anfang, auf die Bitte unserer Bischöfe hin, nach einer schönen, lebhaften Regel gesucht, aber es gelang uns nie, etwas anderes auf Papier abzufassen, als Texte aus dem Evangelium. Ich bin überzeugt, der Herr wünscht für uns nur die Höchste Regel seines Göttlichen Willens, nach dem Motto des Hl. Augustinus: „*Liebe (Gott und den Nächsten), und dann tu, was du willst!*“! Ihr seht, wie der *Wille Gottes alle unsere Handlungen durchdringt und regeln möchte*, bis hin zu den Atemzügen, Gedanken und Bewegungen der Seele und des Leibes. Von den Ordensregeln des geweihten Lebens gibt es jedoch keine, die wie der Göttliche Wille, alles zu regeln vorgibt – das ist einfach nicht möglich. *Der Herr verlangt von uns also eine wahre und tiefe Weihe an seinen Willen, um uns die Früchte des göttlichen Lebens in Ihm zu schenken.*

„...Dieser Wille und diese Liebe werden in dir meine Passion ausführen, und je enger du mit meinem Willen vereint bist, umso mehr wirst du Mich lieben und meine Passion in dir fühlen.“

*Je inniger sich die Seele an den Göttlichen Willen hält, umso mehr spürt und liebt sie Jesus*, weil die Liebe als erstgeborene Tochter vom Göttlichen Willen entstammt (und jede Liebe stets und allein vom Göttlichen Willen kommt). ***Je tiefer wir also in den Göttlichen Willen eindringen und uns mit Ihm vereinen, umso mehr Liebe können wir Jesus sowie Jesus im Nächsten schenken.***

(Jesus weiter:) „... ***Wenn du meinen Willen und meine Liebe als Leben in dir strömen lässt, wird meine Passion in dir fließen.*** Du wirst sie also in jedem deiner Gedanken fließen fühlen, in deinem Mund, du wirst die Zunge damit getränkt fühlen, und dein Wort wird warm von meinem Blut hervorkommen, und du wirst beredt von meinen Leiden sprechen; dein Herz wird von meinen Leiden erfüllt sein, und in jedem seiner Ergüsse wird es deinem ganzen Wesen den Stempel meiner Passion einprägen. Und Ich werde dir stets wiederholen: „*Siehe hier ist mein Leben, siehe mein Leben*“ und werde dir mit Freuden Überraschungen bereiten, indem Ich dir bald von diesem, bald von jenem Leid erzähle, das du noch nicht gehört oder verstanden hast. Bist du nicht glücklich darüber?“

*Liebe Brüder und Schwestern, Großes verheißt uns hier Jesus durch diese Gabe seines Göttlichen Willens, das Ideal der Heiligsten Dreifaltigkeit seit Ewigkeit! Seit Gott Gott ist, träumt Er davon, mittels dieser Gabe aus dem Menschen sein vollkommenes Abbild zu machen.* Durch den Sündenfall wurde dieser Plan Gottes zunichtegemacht, aber jetzt möchte uns Jesus diese Gabe zurückschenken. ***Es ist das Ideal Gottes selbst, nicht eine weitere Andacht oder eine zusätzliche Spiritualität!***

Es scheint uns fast zu großartig und zu hoch, aber wenn Gott selbst in seiner Güte und Barmherzigkeit uns diese Gabe schenken möchte, wer sind wir, dass wir Ihn daran hindern wollen? *Öffnen wir Ihm lieber unser Herz, unsere Seele und unseren Geist, unser Gedächtnis und unseren Willen, um jene Ozeane des Lichtes, des Friedens, der Liebe und Heiligkeit aufzunehmen, zur Ehre und Freude Gottes. Wir müssen nichts Großartiges tun, sondern uns nur total für die Göttliche Sonne auftun*, wie sich eine Knospe der Wärme und dem Licht der Sonne öffnet, um ihren Duft und ihre Schönheit zu verbreiten. Die Blume tut nichts dabei, es ist die Sonne, die

alles macht. So sind auch wir: Wir gleichen Blumen, die Gott in diese Welt gepflanzt hat, damit wir uns dem Licht und der Glut der Sonne seines Göttlichen Willens öffnen und uns von dieser Sonne bearbeiten lassen!



Im nächsten Abschnitt sehen wir, wie **die Passion Jesu inmitten aller Menschen stets aktuell, ein andauernder Akt ist.**

Band 11, 14.8.1915 – **Alles, was Jesus tat und litt, ist im Akt und dient den Seelen zur Rettung**

„Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, da kam Jesus kurz, Er war ganz müde, erschöpft, **dass Er Selbst mich rief, seine hl. Wunden zu küssen und Ihm das Blut abzutrocknen, das Ihm von allen Seiten seiner Heiligsten Menschheit herabrannt.** Nachdem ich nun alle seine Glieder wieder durchgegangen war, wobei ich verschiedene Gebete und Sühneleistungen verrichtete, sprach mein süßer Jesus, erquickt und sich auf mich stützend zu mir: „Meine Tochter, **meine Passion, meine Wunden, mein Blut, alles, was Ich tat und litt, dies ist alles mitten unter den Seelen in andauernder Wirklichkeit (im kontinuierlichen Akt), als wirkte und litte Ich gerade jetzt, und es dient Mir als Stützen, an die Ich Mich halten kann, und es dient auch den Seelen als Stützen, um nicht in Schuld zu fallen und sich zu retten.** In diesen Zeiten der Züchtigungen nun gleiche Ich einer Person, die in der Luft lebt, der der Boden unter den Füßen fehlt und die ständigen Schlägen ausgesetzt ist: **die Gerechtigkeit schlägt Mich vom Himmel her, die Seelen mit den Sünden von der Erde her. Je näher nun die Seele bei Mir ist, meine Wunden küsst, Mir Sühne leistet, mein Blut aufopfert, mit einem Wort, indem sie das alles wiederholt, was Ich im Lauf meines Lebens und meiner Passion getan habe, umso mehr weitere Stützen bildet sie, auf die Ich Mich lehnen kann, um nicht zu fallen, und umso größer wird der Umkreis, wo die Seelen die Stütze finden, um nicht in Schuld zu fallen und sich zu retten.“**

Wenn wir seine Wunden küssen, beten, Ihm Sühne und Gesellschaft leisten, also das wiederholen, was Jesus tat, so sind das gleichsam Stützen für Jesus, aber auch für die Seelen, damit sie erleuchtet werden und die Gnade der Reue und Umkehr erhalten. *Die Seelen, die im Göttlichen Willen jenes gemeinsame Leben mit Jesus in seiner Passion führen, gleichen einem Licht, das immer stärker und größer wird und die Finsternis vertreibt, und der Umkreis erweitert sich immer mehr, wo Seelen eine Stütze finden können, um gerettet zu werden.* Jesus hat sein ganzes Erlöserwirken, seine Passion, ja sein gesamtes Leben in seinem Göttlichen Willen „im Akt“ (so als würde es gerade getan) zurückgelassen, und somit dient Ihm dies unter den Menschen als Stütze und Rückhalt. Er wünscht aber noch weitere Stützen, das sind diejenigen, welche diese *Passionsstunden* halten, die das tun, was der Herr getan hat und Ihn somit stützen. So ähnlich wie ein ins Wasser geworfener Stein konzentrische, sich ausbreitende Kreise erzeugt, so sind die Seelen, die sich ins Meer der Passion Jesu werfen, Ihn trösten, stärken, seine Wunden küssen und seine Worte und Taten wiederholen: Dann werden

diese Kreise immer größer und nehmen weitere Seelen auf, denen die Gnaden der Umkehr und Rettung angeboten werden. So arbeiten wir zusammen mit Jesus am Heil der Seelen, und dies bringt u.a. auch **den Vorteil mit sich, dass wir nicht mehr auf uns selbst fixiert sind**. Wenn wir um uns selbst kreisen und denken: „O, wie elend bin ich, wie schwach, unfähig und sündig!“, so schadet uns dies und macht das Wirken Gottes in der Seele zunichte. *Wenn wir uns hingegen selbst vergessen und um das Positive und Göttliche mühen und uns mit Jesus ans Werk der Seelenrettung machen, dann wird sich der Herr selbst um unsere Belange kümmern und seine Liebe, sein Blut, seine Wunden, Worte, Verdienste an unserer Seele anwenden, und wir werden, ohne dass wir uns mit uns selbst beschäftigen, geläutert, erleuchtet, geheiligt, umgewandelt*. Ich glaube, es gibt keinen einfacheren Weg, die höchste Heiligkeit zu erreichen. *Wie geht es? Sich selbst vergessen, um an Jesus zu denken und sich mit Ihm beschäftigen!*

„*Werde nicht müde, meine Tochter – fährt Jesus fort – bei Mir zu bleiben, und wiederholt meine Wunden immer wieder durchzugehen und zu betrachten; Ich selbst werde dir die Gedanken, die Gefühle, die Worte eingeben, ... damit du bei Mir bleibst*. Sei Mir treu, die Zeiten drängen, die Gerechtigkeit will ihren Zorn entfesseln, die Geschöpfe reizen sie; die Stützen müssen sich noch mehr vervielfältigen, versage dich daher dem Werk nicht.“

Es **reicht also nicht aus, die Wunden Jesu nur einmal zu betrachten, sondern wir müssen es immer wieder tun**. Es sind die anbetungswürdigen Wunden eines Menschgewordenen Gottes! Und es ist *keine Kleinigkeit, dass sich der Herr uns zur Verfügung stellt, damit wir Ihm diese Akte der Liebe, des Trostes und Mitgefühls erweisen können!* An uns alle ist die flehentliche Bitte Jesu gerichtet: **Versage dich dem Werk nicht!**

Wenn wir also diese Passionsstunden halten und gerade eine kurze Stunde an der Reihe ist, soll uns das nicht bekümmern. *Es geht ja nicht darum, diese Stunde nur zu lesen, sondern wir sollen unsere ganze Seele mit ihren Affekten, Gedanken, Wünschen usw. einbringen, seine Leiden wieder innig betrachten, seine Wunden küssen und mit der Liebe und mit Liebesakten heilen und schließen... Jesus selbst wird uns die Akte eingeben, die wir an Ihm tun sollen*. Die Betrachtung dieser Passionsstunden ist gleichsam ein Rundgang der Seele im Erlösenden Fiat.

Wehe der Welt, wenn sich in ihr nicht die Passion Jesu wiederholen würde! Wehe ihr, sie würde vernichtet werden! **Die Passion des Herrn und diese Passionsstunden sind die Ordnung des Universums und die Rettung der Seelen, weil nicht wir, sondern Jesus selbst in uns sein Leben wiederholt**.

Die Seelen, die außerhalb dieser spirituellen Realität des Glaubens stehen, sehen und kennen dies nicht; den geistlichen Seelen jedoch, die im Netz der Liebe und des Schmerzes Jesu ‚gefangen‘ sind, gibt der Herr seine vertrautesten Geheimnisse kund, seine Leiden, Traurigkeit und Freuden und lässt die Seelen reichlich daran teilhaben.

Jesus dankt daher von Herzen allen, die sich verpflichten, jeden Tag eine **Stunde seiner Passion** zu halten, und welche diese Übung verbreiten. Halten wir diese Passionsstunden so gut und andächtig wie wir können, dann wird uns Jesus selbst noch weitere Seele bringen.



### 3. MEDITATION

Vortragender: Pater Gary Burkart F.D.V. (27.2.1998)

Danke für euer Kommen. Auch heute möchte ich mit euch einige Textstellen über die Passion Jesu betrachten. Der erste Abschnitt beschreibt den „Handelsverkehr“, den die Seele durch die Betrachtung der Leiden und der Passion Jesu in Gang setzen kann. Es ist so, als würde sie diese unermesslichen Schätze auf die Bank legen und das doppelte dafür einkassieren.

Band 13, 21.10.1921 – **Alles, was Jesus tat und litt, bleibt im ständigen Akt, sich dem Menschen zu geben**  
*Ich dachte über die Passion ... Jesu nach, und als Er kam, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, jedes Mal, wenn die Seele an meine Passion denkt, sich an das erinnert, was Ich gelitten habe oder Mich bemitleidet, erneuert sie in sich die Anwendung meiner Leiden in sich selbst, mein Blut steigt auf, um sie zu überfluten, und meine Wunden machen sich auf, um sie zu heilen, wenn sie verwundet ist, oder um sie zu schmücken, wenn sie gesund ist – und alle meine Verdienste, um sie zu bereichern. Der „Handelsverkehr“, den die Seele bewirkt, ist überraschend, es ist so, als würde sie alles, was Ich tat und litt, auf die Bank legen und doppelt so viel einheben. Denn alles, was Ich tat und litt, bleibt im ständigen Akt, sich dem Menschen zu schenken, wie die Sonne im ständigen Akt begriffen ist, der Erde Licht und Wärme mitzuteilen. Mein Wirken ist nicht der Erschöpfung unterworfen; sobald die Seele es nur will und so oft sie will, empfängt sie die Frucht meines Lebens. Wenn sie sich also zwanzig, hundert, tausend Mal an meine Passion erinnert, um so viele Male mehr wird sie die Wirkungen derselben genießen. Doch wie wenige sind es, die sich das zunutze machen!*  
*Trotz des ganzen Schatzes meiner Passion sieht man schwache Seelen, blinde, taube, stumme, verkrüppelte, lebendige Leichname, die Abscheu erregen, weil meine Passion in Vergessenheit geraten ist. Meine Leiden, meine Wunden, mein Blut sind Stärke, welche die Schwachheiten wegnimmt, Licht, die den Blinden Sehkraft gibt, Zunge, die Zungen löst und das Gehör öffnet, Weg, der die Verkrüppelten aufrichtet, Leben, das die Leichen auferweckt. Alle Heilmittel, welche die ganze Menschheit benötigt, sind in meinem Leben und meiner Passion, doch das Geschöpf verschmäht die Medizin und kümmert sich nicht um die Heilmittel, und deshalb sieht man trotz meiner Erlösung, wie der Zustand des Menschen dem Verderben ausgesetzt ist, als sei er von einer unheilbaren Tuberkulose befallen. Was Mich aber am meisten schmerzt, ist es, gottgeweihte Personen zu sehen, die sich anstrengen, um Lehren, Spekulationen, Geschichten zu erwerben, und über meine Passion – nichts. So ist meine Passion viele Male aus den Kirchen und aus dem Mund der Priester verbannt, sodass ihre Rede keine Erleuchtung bewirkt und die Völker ausgehungert sind als zuvor.“ ...*

Betrachten wir den Text jetzt wieder Wort für Wort:

Luisa spricht: „Ich meditierte über die Passion Jesu und als Er kam, sagte Er zu mir: „Meine Tochter, wann immer *die Seele an meine Passion denkt, sich an das erinnert, was Ich gelitten habe oder Mich bemitleidet, erneuert sie in sich die Anwendung meiner Leiden in sich selbst, mein Blut steigt auf, um sie zu überfluten, und meine Wunden machen sich auf, um sie zu heilen, wenn sie verwundet ist, oder um sie zu schmücken, wenn sie gesund ist – und alle meine Verdienste, um sie zu bereichern.* Der „Handelsverkehr“, den die Seele bewirkt, ist überraschend, es ist so, *als würde sie alles, was Ich tat und litt, auf die Bank legen und doppelt so viel einheben. Denn alles, was Ich tat und litt, bleibt im ständigen Akt, sich dem Menschen zu schenken,* wie die Sonne im ständigen Akt begriffen ist, der Erde Licht und Wärme mitzuteilen.“

Manche denken vielleicht, dass Jesus einmal gelebt und gelitten hat und dann gestorben und auferstanden ist, und dass alles, was Er getan hat, nun zu Ende ist: so ist es jedoch keineswegs. **Sein Göttlicher Wille hält alles, was Er getan hat, lebendig und „im Akt“, um die Menschen damit zu beschenken.**

Jesus sagt: „Mein Wirken ist nicht der Erschöpfung unterworfen; sobald die Seele es nur will und so oft sie will, empfängt sie die Frucht meines Lebens. Wenn sie sich also zwanzig, hundert, tausend Mal an meine Passion erinnert, um so viele Male mehr wird sie die Wirkungen derselben genießen. Doch wie wenige sind es, die sich das zunutze machen!“

*Jesus bietet uns auf verschiedene Weisen sein Leben mit dessen Früchten an, seine Verdienste und Wunden, um uns zu heilen, sein Blut und seine Leiden, um uns reinzuwaschen und reich zu machen; eine Art davon sind die sieben Sakramente. Er hat alles so angeordnet, dass die Kirche mittels der hl. Sakramente aus dem unversiegbaren Schatz seines Lebens, seiner Passion und seines Todes schöpfen kann. Die Sakramente sind aber nicht die einzigen Mittel, die Er seiner Kirche hinterlassen hat. Jesus selbst hat die Sakramente in seinem Herzen und kann sie unbegrenzt ausspenden, wann und wie Er will, sogar ohne Vermittlung seiner Kirche, da Er ja Gott ist. Der normale Weg ist sicher für gewöhnlich auf dem Weg der Sakramentenspendung durch die Kirche, aber nicht alle können diese empfangen; daher kann **der Herr selbst, der die Menschen so sehr liebt und sie heilen, retten und heiligen möchte, die Gnaden der Sakramente in einer (für die Kirche) unbekanntem Form austeilen, weil Er der Herr über die Sakramente ist.** Dies erklärt Er hier: es ist eine andere Weise und Form, wie Er die Seele mit seinen Schätzen erfüllt. Die Kirche lehrt **zwei Hauptwege, durch die der Herr der Seele die Heiligmachende Gnade schenkt: das Gebet und die Sakramente.** Und das Gedenken an seine Passion fällt in das Gebiet des Gebetes, der innigen Vereinigung mit Jesus.*

Jesus: ... „Wenn sie sich also zwanzig, hundert, tausend Mal an meine Passion erinnert, um so viele Male mehr wird sie die Wirkungen derselben genießen. Doch wie wenige sind es, die sich das zunutze machen! Trotz des ganzen Schatzes meiner Passion sieht man schwache Seelen, blinde, taube, stumme, verkrüppelte, lebendige Leichname, die Abscheu erregen, weil meine Passion in Vergessenheit geraten ist.“

Ihr seht, man muss, um die Wirkungen der Passion Jesu zu erfahren, nicht jedes Mal zur Hl. Messe gehen, sondern kann davon profitieren, so oft man will, während man vielleicht ein oder zweimal am Tag zur Hl.

Messe geht, und das genügt. Jesus hat aber gesagt: „Betet immer“, d.h. „bleibt in ständigem Kontakt mit Mir, vergesst nie mein Erlöserleiden.“

**Die Passion Jesu ist das Mittel, das der Vater zur Rettung der Welt gewählt hat.** Wer also dessen Früchte erlangen will, kann dies tun, indem er stets, Tag und Nacht der Passion Jesu gedenkt. Aber wie viele Seelen bleiben schwach, krank und arm, weil sie nicht die Heilmittel und Medizinen benutzen, d.h. die Betrachtung und Meditation der Passion Jesu und sich das, was der Herr gelitten hat, nicht zu eigen machen.

*„Meine Passion ist in Vergessenheit geraten. Meine Leiden, meine Wunden, mein Blut sind Stärke, welche die Schwachheiten wegnimmt, Licht, die den Blinden Sehkraft gibt, Zunge, die Zungen löst und das Gehör öffnet, Weg der die Verkrüppelten aufrichtet, Leben das die Toten auferweckt. **Alle Heilmittel für die ganze Menschheit sind in meinem Leben und meiner Passion...**“*

Wenn die Seele also nicht aus ihrer gewohnten Schwäche und Sünde herauskommt, liegt die Schuld nicht bei Jesus, sondern in der Seele selbst, welche diese Fehler aber mit Hilfe der Passion Jesu bereinigen könnte. Sie kann den Gesichts- und Gehörsinn, das Wort und das geistliche Gespür wieder erwerben und völlig geheilt werden! **Wenn wir also nicht geheilt werden, dann fehlt es an unserer Liebe und Dankbarkeit gegen Jesus, der so viel aus Liebe zu uns getan und gelitten hat!**

*„... doch die Seelen verschmähen die Medizin und kümmern sich nicht um die Heilmittel, daher sieht man trotz meiner Erlösung, wie der Zustand des Menschen dem Verderben ausgesetzt ist, als sei er von einer unheilbaren Tuberkulose befallen.“*

Werfen wir einen Blick auf unsere arme Welt, in der wir leben: Sie ist zerrissen, gequält, am Boden niedergestreckt und kraftlos, sie liegt gleichsam im Sterben. Und dennoch steht der himmlische Arzt bereit und gibt es die Heilmittel, welche das Los der armen Menschheit ändern können! Der Mensch aber will die Medizin nicht einnehmen und sich den Händen des Arztes nicht überlassen! Was kann Gott da machen?

*„Was Mich aber am meisten schmerzt, ist es, gottgeweihte Personen zu sehen, die sich anstrengen, um Lehren, Spekulationen, Geschichten zu erwerben, und über meine Passion – nichts. So ist meine Passion viele Male aus den Kirchen und aus dem Mund der Priester verbannt, sodass ihre Rede nicht erleuchtet und die Völker ausgehungert sind als zuvor.“*

Wie sehr leidet das Herz Jesu deswegen, weil sich gottgeweihte Personen allen möglichen Wissenschaften hingeben, nur nicht an die Passion Christi denken! Aber gerade sie haben sich ja dem Herrn geweiht, um Ihm nachzufolgen, Jesus in der Welt zu verkündigen, und stattdessen machen sie menschliche Wissenschaften bekannt, in Politik, Wirtschaft... So verfehlen sie das Ziel, wofür der Herr sie geschaffen hat – mit überaus traurigen Konsequenzen! Viele Priester reden viel, aber ihre Rede ist wie hartes, unverdauliches Brot, ohne Licht und Kraft und berührt die Herzen der Menschen nicht...



## Band 11, 23.4.1916 – Das Gedenken an die Passion Jesu ist Licht für die Seele

Dieser Abschnitt bezieht sich, wenn ich mich nicht irre, auf die **auferstandene Menschheit Jesu**.

Luisa schreibt: „Ich fuhr in meinem gewohnten Zustand fort, da ließ sich mein anbetungswürdiger Jesus erblicken, ganz von Licht umgeben, das aus dem Inneren seiner Heiligsten Menschheit hervordrang, die ihn dermaßen schön machte, dass es einen zauberhaften und hinreißenden Anblick bildete; ich war erstaunt und Er sprach zu mir: „Meine Tochter, **jedes Leid, das Ich erlitt, jeder Tropfen Blutes, jede Wunde, jedes Wort, jede Handlung, jeder Schritt, usw. brachten ein Licht in meiner Menschheit hervor und schmückte Mich auf eine Weise, dass alle Seligen hingerissen sind**. Nun, **was tut die Seele bei jedem Gedanken an meine Passion, beim Mitleiden, bei den Sühneleistungen, usw.? Sie macht nichts anderes, als Licht aus meiner Menschheit zu schöpfen und sich nach meinem Abbild zu schmücken; so wird jeder zusätzlicher Gedanke an meine Passion ein weiteres Licht sein, das ihr eine zusätzliche ewige Freude verschafft.**“

Das scheint fast zu groß und gewaltig, liebe Brüder und Schwestern! **Bei jedem Gedanken, jeder mitleidvollen Erinnerung an die Passion Jesu tut die Seele nichts anderes, als aus der Heiligen Menschheit Christi Licht zu schöpfen, sodass sie stets schöner und ihm immer ähnlicher wird**. Und dabei geht es nicht einmal darum, sich körperliche Wunden zuzufügen, wie es die Heiligen vergangener Epochen taten, jene Heiligen der Menschheit Christi, die den überaus großen Wert der Passion Jesu noch nicht so genau kannten. Jesus selbst und ihr Wunsch, ihn nachzuahmen und ihm im Schmerz ähnlich zu werden inspirierte sie, sich zu geißeln und ihren Leib zu züchtigen. Wir jedoch, die wir zu klein sind für die Bußübungen der großen Heiligen, **brauchen uns nur den Wunden Jesu zu nähern, sie zu küssen und den gemarterten Leib Christi liebend zu verehren**. Das scheint mir viel einfacher, **aber ist vielleicht eine noch größere, vollkommener Liebe, weil es – wie schon erwähnt – ein Wegschauen von sich selbst und eine Beschäftigung nur mit Jesus ist**. Hier ist das Geheimnis der wahren Liebe: **nicht mit dem eigenen Leib, sondern dem Leib Christi „Handel zu treiben“**. **Welch großer Unterschied!**

Es ist fast unglaublich: Für einen einzigen zusätzlichen Gedanken an die Passion Christi schenkt uns der Herr eine weitere ewige Freude! Wie oft denken wir an die Passion an einem Tag, in einer Woche, einem Monat, einem Jahr, in einem ganzen Leben?



Band 11, 13.10.1916 – **Die Engel beten mit der Seele die Stundenuhr. Diese Stunden sind die kleinen süßen Schlückchen, welche die Seelen Jesus darreichen.**

Ich betete gerade die *Stundenuhr des Leidens*, und der gebenedeite Jesus sagte zu mir: „Meine Tochter, **im Lauf meines sterblichen Lebens gaben Tausende und Abertausende von Engeln meiner Menschheit das Geleit und sammelten alles, was Ich tat: die Schritte, Werke, Worte, auch die Seufzer, die Leiden, die Tropfen meines Blutes, mit einem Wort alles.** Es waren Engel, die zu meiner Bewachung beauftragt waren, um Mir Ehre zu erweisen, allen meinen Winken gehorsam; **sie stiegen zum Himmel auf und nieder, um dem Vater das zu bringen, was Ich tat.** Nun haben diese Engel eine besondere Aufgabe, und *sobald die Seele das Gedächtnis meines Lebens, meiner Passion, meines Blutes, meiner Wunden und meiner Gebete begehrt, stellen sie sich rund um diese Seele, um ihre Worte, ihre Gebete und Mitleidsakte aufzunehmen, die sie Mir erzeigt, sowie die Tränen und Aufopferungen, vereinen sie mit den Meinen und tragen sie vor meine Majestät, um Mir die Ehre meines eigenen Lebens zu erneuern. So groß ist die Freude der Engel, dass sie ehrfürchtig dastehen um zu vernehmen, was die Seele sagt, und zusammen mit ihr beten: mit welcher Aufmerksamkeit und Ehrfurcht muss daher die Seele jene Stunden verrichten, wenn sie daran denkt, dass die Engel an ihren Lippen hängen, um neben ihr zu wiederholen, was die Seele spricht!*“ Dann fügte Er hinzu: **„Nach so viel Bitterkeit, die die Geschöpfe Mir zufügen, sind jene Stunden der Passion die kleinen süßen Schlückchen, die die Seelen Mir geben, aber im Vergleich zu so vielen bitteren Schlucken, die Ich bekomme, sind die süßen zu wenig. Deshalb: mehr Verbreitung, mehr Verbreitung!“**

Schön ist das, was der Herr über die Engel sagt. Bei Joh. 1, 50 ff. lesen wir: *„Du wirst noch Größeres sehen! ...Ihr werdet den Himmel geöffnet und die Engel Gottes auf- und niedersteigen sehen über den Menschensohn!“* In diesem Abschnitt aus dem Tagebuch Luisas ist diese Stelle aus dem Evangelium verwirklicht. Abertausende von Engeln gaben der Menschheit Jesu das Geleit und sammelten alles, was Er tat, seine Schritte, Werke, Worte... Alle Worte, Gebete und Akte Jesu hatten unendlichen Wert, da Er Gott ist, und die Engel, die für die Bewachung Jesu zuständig waren, brachten alle seine Akte vor Gottes Thron. Diese Engel haben nun eine besondere Aufgabe: *wenn wir die Passionsstunden beten und Jesus mit uns ist und wir ganz eins mit Ihm sind, setzen die Engel nun ihren Auftrag fort, aber tun es jetzt nicht nur für Jesus, sondern für Jesus zusammen mit der Seele und für die Seele zusammen mit Jesus, die wie bei einer mystischen Vermählung innigst miteinander verbunden sind.*

Ähnlich wie Jesus beim **Letzten Abendmahl** bei der Konsekration von Brot und Wein in seinen Leib, sein Blut, seine Seele und Gottheit sprach: „*Tut dies zu meinem Gedächtnis!*“, so wirkt der Göttliche Wille hier – zwar nicht auf sakramentale Art, wenngleich der Göttliche Wille der Urheber aller Sakramente ist – aber kraft desselben Willens Gottes, den die Seele aufnimmt; und daher kann der Hl. Geist frei in dieser Seele wirken, wenn sie sich die Passion Jesu ins Gedächtnis ruft. Die Seele wird also durch das Wirken des Hl. Geistes in das umgewandelt, was sie tut und erwirbt, d.h. sie erwirbt nichts Weniger als das Leben Jesu in sich selbst. Welch eine wundervolle Hl. Messe, welche die Seele auf diese Weise lebt – kraft des Göttlichen Willens, als Werk des Hl. Geistes.

Die Seele tut das gleiche wie Jesus, und diese Engel nehmen die Akte von der Seele und von Jesus und vereinen sie zu einem einzigen; und sie bringen alles vor die Majestät Gottes, um Ihm die Glorie des Lebens Jesu selbst zu erneuern. Die Engel hören voll Ehrfurcht auf die Worte der Seele und beten zusammen mit ihr. *Beim Gebet dieser Passionsstunden umgeben uns also außer unserem Schutzengel noch Tausende Engel, die an unseren Lippen hängen und alle Worte, Affekte, Akte empfangen und wiederholen, die wir unsererseits von Jesus empfangen und mit Jesus tun.*

Die Engel sind die Boten Gottes, wie z.B. der Erzengel Gabriel der Jungfrau Maria das schöpferische Wort Gottes überbrachte. Wenn nun die Seele im Göttlichen Willen die Akte Jesu nimmt und sich aneignet, dann sendet sie auf ähnliche, analoge Weise die Engel in den Himmel, beladen mit ihrem Wirken, ihren Akten, ihrem Mitleiden, ihren Gebeten, *die sie gemeinsam mit Jesus verrichtet hat*, und die Engel wiederholen am Thron Gottes das, was die Seele sagt. Wir ehrfürchtig und respektvoll müssen wir dann unsere Passionsstunden halten!



Betrachten wir noch einen letzten Abschnitt aus dem BDH,

Band 11, 2.2.1917 – **Die Welt ist aus dem Gleichgewicht geraten, weil sie den Gedanken an die Passion Jesu verloren hat**

Luisa schreibt: „Als ich in meinem gewohnten Zustand war, befand ich mich außerhalb meiner selbst. Ich fand meinen stets liebenswürdigen Jesus, ganz bluttriefend mit einer schrecklichen Dornenkrone. Mühsam schaute Er mich durch die Dornen hindurch an und sagte zu mir: „Meine Tochter, **die Welt ist aus dem Gleichgewicht geraten, weil sie den Gedanken an meine Passion verloren hat.** In den Finsternissen hat sie das Licht meiner Passion nicht gefunden, das sie erleuchten würde, und, indem sie ihr meine Liebe vor Augen führt und wie viele Leiden Mich die Seelen kosten, sich bekehren hätte lassen, um Den zu lieben, der sie wahrhaft geliebt hat; und das Licht meiner Passion hätte sie geleitet und vor allen Gefahren gewarnt. In der Schwäche hat sie nicht die Kraft meiner Passion gefunden, die sie stützte; in der Ungeduld nicht den Spiegel meiner Geduld, die ihr Ruhe, Ergebung eingeflößt hätte, weswegen sie, angesichts meiner Geduld beschämt,

*sich verpflichtet hätte, sich selbst zu beherrschen. In den Leiden hat sie nicht den Trost der Leiden eines Gottes gefunden, die ihren Leiden beistehend, ihr Liebe zum Leiden eingeflüßt hätte; in der Sünde hat sie nicht meine Heiligkeit gefunden, die sich ihr gegenübergestellt und Hass auf die Schuld eingeflüßt hätte.*

Ach, in allem hat der Mensch seinen Pflichten zuwidergehandelt, weil er sich in allem von Dem entfernt hat, der ihm helfen konnte, daher hat die Welt das Gleichgewicht verloren! Er hat wie ein Kind gehandelt, das die Mutter nicht mehr kennen wollte, wie ein Schüler, der seinen Lehrer nicht akzeptierte und nicht mehr auf dessen Lehren hören noch seine Lektionen lernen wollte. Was wird aus diesem Kind und aus diesem Schüler werden? Sie werden ein Leiden für sich selbst, und Schrecken und Schmerz für die Gesellschaft sein. So ist der Mensch geworden: Schrecken und Schmerz, aber Schmerz ohne Erbarmen. Ach, der Mensch wird immer schlimmer, und Ich weine um ihn mit blutigen Tränen!"

Es ist, als spräche Jesus von den täglichen Nachrichten! *Terror und Leid, dies ist der Zustand der armen Menschheit heutzutage! Und nur, weil sie das Gleichgewicht eingebüßt hat, das ihr durch die Passion Christi geschenkt würde, die sie aber abgelehnt hat!* So kann der auf sich selbst gestellte Mensch nichts als Schlechtes wirken, da alles Gute stets und allein von Gott kommt. Seien wir daher treu im Beten dieser Passionsstunden, um den Herrn zu trösten und Seelen zu retten!



#### **4. MEDITATION:** *Die Passionsstunde von 16 bis 17 Uhr: Die Grablegung Jesu und die Schmerzen seiner betrübten Mutter*

*Vortragender: Riccardo Maspoli, F.D.V. (Rom, 19.01.2002)*

Laden wir den Göttlichen Willen ein, uns mit seinen **Kenntnissen** zu nähren, damit wir in seinem Licht leben können:

Wir sind nichts, Gott ist alles, Vater, wir lieben Dich. Fahre fort, Göttlicher Wille, in uns zu leben und uns mit deiner Speise zu nähren.

Maria, Mutter und Königin des Göttlichen Willens, bitte für uns.

Luisa, Kleine Tochter des Göttlichen Willens, bitte für uns.

Mit der Hilfe Jesu betrachten wir gemeinsam eine Stunde der Passion, wie wir gewöhnlich alle Passagen aus dem Buch des Himmels (BDH) meditieren. Die **Stunden der Passion** und das **BDH** gehören ja im Grunde zusammen, insofern die Bände des BDH in den Passionsstunden enthalten sind und umgekehrt. Es sind also

Wahrheiten, welche der Herr Luisa offenbart und die in lebendig werden. Schrittweise erklärt Er sie ihr im BDH, und die Passionsstunden erwerben im Licht des BDH über den Göttlichen Willen einen wunderbaren Wert! Wenn man andererseits nach der Lektüre der Bände des BDH die Passionsstunden liest, versteht man auch all das, was der Herr Luisa über *das Leben im Göttlichen Willen lehrt*, tiefer, auch deswegen, weil **die Tür** – wie der Herr sagt – **die in das Reich des Göttlichen Willens führt, seine Passion ist.**

Betrachten wir gemeinsam die Stunde von 16 bis 17 Uhr, *in der Jesus ins Grab gelegt wird und die Schmerzhaftige Mutter Ihn dort zurücklässt und sich anschließend in den Abendmahlsaal begibt, um Ihn als Auferstandenen zu erwarten.* In dieser Passionsstunde wird der **Schmerz der Himmlischen Mutter** in seiner ganzen Tiefe offenbar. Auch im Licht der Texte aus dem BDH können wir diese Leiden begreifen, um *diese Schmerzen Mariens in uns zu leben und in ihren Triumph der Liebe zu verwandeln.* Wir wissen ja, dass jeder Schmerz, den Maria auf Erden gelitten hat, jetzt im Himmel eine ewig strahlende Sonne ist. Und diese Sonnen sind Kanäle der Gnaden, die der Herr für die Menschen verfügt hat, **sodass jeder Schmerz Mariens ein Kanal wurde, durch den Gott seine Gnaden auf uns ausgießt. Je mehr wir also diese Schmerzen Mariens vertiefen und leben, umso mehr kann der Herr in uns jene Liebe eingießen, die Er uns schenken möchte, damit wir Ihn so verherrlichen können wie unsere Himmlische Mutter es tat.**

Betrachten wir nun abschnittsweise diese Passionsstunde:

„Schmerzhaftige Mutter! **Schon schickst du dich an, das letzte Opfer zu bringen und deinen göttlichen Sohn begraben zu müssen.** Ganz ergeben in den Willen des Himmels, gibst du ihm das letzte Geleit und legst ihn mit eigenen Händen ins Grab. Während du den Leichnam bettest, ihm das letzte Lebewohl zurufst und ihn zum letzten Mal küsst, bist du vom Schmerz überwältigt, dass dir das Herz zerspringen möchte. **Liebe und Schmerz fesseln dich an jene Glieder,** und beide sind so groß, als wollten sie die Flamme deines Lebens auslöschen wie die deines Sohnes.“

Die schmerzhaftige Mutter bereitet sich hier auf das Begräbnis ihres Sohnes vor und unterwirft sich dem letzten schmerzhaften Opfer der physischen **Trennung**. In den Schriften Luisas unterscheidet der Herr genau zwischen Trennung (*separazione*) und Beraubung (*Vorenthaltung, privazione*). **Eine Trennung von Jesus widerfährt nur der Seele, die sich im Stand der Sünde befindet,** weil sich der Herr, der nicht zusammen mit der Sünde in der Seele bleiben kann, von der Seele entfernt. Bei der **Beraubung nimmt der Herr der Seele seine fühlbare Gegenwart, die spürbare Andacht,** aber es ist keine *Trennung*. Wir beurteilen die Dinge oft nach unserem Gefühl, und manchmal empfinden wir auch wirklich keine Liebe im Herzen und keinen Eifer. Dann müssen wir uns fragen: Ist mein Wille für oder gegen Gott? Will ich Ihn lieben oder beleidigen? **Es ist unser Wille, der entscheidet und bestimmt, ob wir mit Jesus in Einheit sind oder nicht.** Jesus kann uns seine fühlbare Präsenz nehmen, aber wenn wir unseren Willen mit Ihm vereint haben, ist dies keine Trennung, sondern der Herr lässt zu, dass wir uns Seiner beraubt fühlen, damit wir Ihn noch eifriger suchen und noch tiefer mit Ihm vereint werden, wenn wir diese Prüfung in Liebe annehmen. Dann können wir Jesus vielleicht noch inniger finden als zu Zeiten großer spürbarer Glut. Gott möchte, dass wir, sobald wir den Göttlichen

Willen in eben jener Beraubung erkennen, diese nicht als **unsere Beraubung** empfinden, sondern als die der **Himmlischen Mutter, die ihren Sohn Jesus entbehren musste**, wie es so oft in ihrem Leben der Fall war, sowie auch **als Schmerz Jesu**, an dem Er uns Anteil gibt, **über die Seelen, die Ihn verlassen**. Jesus leidet, weil sich so viele durch die Sünde von Ihm trennen, **daher lässt Er uns diese gefühlsmäßige Beraubung Gottes erleiden, damit wir uns noch stärker mit Ihm vereinen und Ihm so Ersatz für seinen Kummer leisten und Ihm Seelen bringen können**.

So kann ein Augenblick der Schwierigkeit und Dunkelheit, den wir im Göttlichen Willen leben, zum Licht für viele Seelen werden.

In dieser letzten Passionsstunde wird uns vor Augen geführt, wie in der Schmerzensmutter zwei unendliche Mächte, der Göttliche Wille und die Liebe, leben; diese erzeugen in ihrem Herzen eine göttliche Spannung, die es fast zerreißt. In Maria gleichen sich der Göttliche Wille und die Liebe im Schmerz aus, d.h.

**Maria bringt durch ihren Schmerz diese Liebe und den Göttlichen Willen in der ganzen Menschheit ins Gleichgewicht.**

**Unser Wille und der Göttliche Wille werden also durch diese Schmerzen, die Maria in dieser Stunde erleidet, in uns Menschen neu geordnet, d.h. das ganze qualvolle Leiden, das Sie durch den Göttlichen Willen durchlebt hat, bringen das Leben der Liebe in uns wieder ins Gleichgewicht.** Unsere Liebe ist ungeordnet und falsch, wenn sie nicht vom Göttlichen Willen geleitet, unterstützt, eingeschränkt bzw. erweitert wird.

Vielleicht wollte die Gottesmutter ihren Sohn aus Liebe nach Gethsemane begleiten, aber der Göttliche Wille verlangte von Ihr, dass Sie in jenem Augenblick im Abendmahlssaal zurückblieb und betete: So war Sie mit dem Herrn tiefer vereint, als hätte Sie Ihm in Getsemani Gesellschaft geleistet. **In diesem Opfer, das Sie brachte, um den Willen Gottes zu erfüllen, wurde die Liebe ausgeglichen, ins Gleichgewicht gebracht. Und dank ihres Opfers, können auch wir unsere Liebe im Göttlichen Willen ausgleichen**, d.h. wenn Gott es so will, sogar auf Heiliges verzichten. **Unsere Liebe wird also erst dann vollkommen, wenn sie sich dem Willen Gottes fügt.**

„Arme Mutter! Wie dich zurechtfinden ohne deinen Sohn, der dein Alles, dein Leben ist? Doch so ist es der Ratschluss des ewigen Wollens. Mit **zwei unbezwinglichen Mächten hast Du zu kämpfen: mit der Liebe und dem göttlichen Wollen**. Die Liebe hält Dich am Grab fest und möchte die Trennung verhindern, der göttliche Wille ist dagegen und verlangt das Opfer. Beklagenswerte Mutter! Was tun? Wie sehr habe ich Mitleid mit Dir. Ihr Engel, kommt und tragt Sie weg von den im Tod erstarrten Gliedern Jesu, sonst wird auch Sie verschneiden.“

Luisa führt hier weiter aus, was oben erklärt wurde. Die Göttliche Liebe und der Göttliche Wille finden in Maria ein Gleichgewicht. Der Göttliche Wille vervollkommnet, erweitert und schränkt die (menschliche) Liebe ein. **Nur im Göttlichen Willen wird die menschliche Liebe zu einer göttlichen**. Wenn wir so lieben wollen, wie Jesus uns geliebt hat, um sein Gebot zu erfüllen: „*Liebt einander, wie Ich euch geliebt habe*“, müssen wir in den Göttlichen Willen eintreten und aus diesem die Fülle seiner Liebe schöpfen; erst in Ihm wird unsere Liebe

zur Liebe Gottes selbst, also vollkommen und göttlich. **Nur im Göttlichen Willen finden wir die „Erstgeborene Tochter des Göttlichen Willens“, d.h. die Göttliche Liebe**, sagt der Herr (vgl. BDH Band 36, 24.7.1938).

„Aber, o Wunder! Während Du, meine Mutter, mit Jesus ausgelöscht erscheinst, vernehme ich deine vor Schmerz bebende ... Stimme, die spricht: *„Mein geliebter Sohn! Nur ein Trost blieb mir übrig, der mein Leid gemildert hat: Ich konnte meinen Schmerz ausweinen über den Wunden deiner heiligsten Menschheit, sie verehren und küssen. Nun wird Mir auch dieser Trost genommen. Der Göttliche Wille hat es so bestimmt, und Ich ergebe mich. Aber wisse, mein Sohn, Ich will es zwar und kann es doch nicht. Schon bei dem Gedanken, Mich von Dir zu trennen, schwinden meine Kräfte und mein Leben. O lass Mich doch, **um für diese bittere Trennung stark genug zu sein, ganz in Dir begraben werden und dein Leben, deine Leiden, deine Sühneakte und alles, was Du bist, in Mich aufnehmen. Nur ein Austausch des Lebens zwischen Dir und Mir vermag Mir Kraft zu verleihen, das Opfer zu bringen, Mich von Dir zu trennen!**“*

Oft spricht Jesus im BDH davon, **dass wir, um im Göttlichen Willen zu leben, jeden Augenblick einen Austausch des Lebens zwischen uns und Ihm vollziehen sollen**, den die Heiligste Jungfrau als erstes Vorbild gelebt hat. Sie, die nicht ohne Ihn leben konnte, nahm Jesus ganz in sich auf mit allem, was Ihn „ausmachte“, damit Er in Fülle in Ihr Leben könne; Sie wollte also ganz in Ihm begraben werden und Jesu Leben und alles, was Er ist, in sich aufnehmen. Die zwei unbezwingbaren Mächte, Göttliche Liebe und Göttlicher Wille, wurden dann ausgeglichen, als Mariens Seele einen Austausch des Lebens mit dem Leben Jesu machte.

Auch wir sollen diesen Lebens-Austausch mit Jesus durchführen, dann gibt Er, der in sich den Göttlichen Willen und die Göttliche Liebe einschließt, uns die Kraft zu jeglichem Opfer, weil dann ER SELBST in uns seinen Willen und seine Liebe lebt.

**Wenn wir also diesen Austausch in jedem Augenblick machen, d.h. daran denken, dass bei allem, was wir tun, es Jesus ist, der es in uns leben möchte** – ausgenommen natürlich die Sünde – **dann können wir alles als Leben, als Leiden, Freuden und Schmerzen Jesu leben**. So sollen auch wir ganz *in Jesus begraben sein*, damit Er in uns lebe, und das bedeutet, **das Leben Jesu in jedem Augenblick in uns anzuerkennen**.

Wir müssen begreifen, dass **unser Leben erst dann göttlich geworden ist, wann wir dieses Leben Jesu in uns „pochend und vibrierend“ wahrnehmen** – und dies nicht nur beim Gebet oder bei „heiligen Aktivitäten“, sondern auch bei allen – selbst den gewöhnlichsten natürlichen – Akten, weil der Herr ja all das gelebt hat, was wir tun sollten – außer der Sünde, die nie in das göttliche Leben eindringen kann.

*Wenn wir dies konsequent üben, in jedem kleinsten Akt, dann merken wir, wie unser Leben allmählich von einem rein menschlichen Leben zu einem übernatürlichen wird. Dann setzt der Herr in Wahrheit sein irdisches Leben in uns fort: Er konsekriert uns in jedem Akt in seine lebendigen Hostien. Er möchte ja unser ganzes Wesen, alle Partikel unseres Leibes und alle Kräfte unserer Seele in einen zweiten Jesus konsekrieren, jeden Akt in eine göttliche Hostie, sonst wäre dieser Lebensaustausch unvollständig, wenn es irgendetwas gäbe, das nicht in Jesus umgeformt werden könnte.*

Nun sehen wir, wie die Gottesmutter uns diesen Austausch des Lebens uns beispielhaft vorzeigt. Durch diesen ihren schmerzvollen Austausch hat Sie uns die Kraft und die Gnade erlangt, **dass auch wir diesen Lebensaustausch mit Jesus machen und uns mit Ihm vereinen können**. Berufen wir uns daher auf unsere Himmlische Mutter, eignen wir uns ihre Schmerzen an und machen wir diesen Lebensaustausch mit Jesus. Maria ist die Erste, die Vermittlerin zwischen Jesus und uns, die ihr eigenes Leben mit dem Seinen verschmolzen hat, daher sind auch wir in der Lage, uns Abschnitt um Abschnitt – Geist, Herz, Seele, Hände, ... - mit Ihm zu vereinen.

„So entschlossen, betrübte Mutter, liebkost Du nochmals jene Glieder und *legst dein Haupt in das Haupt Jesu*, küsst es, *verschließt deine Gedanken in den Gedanken Jesu und nimmst für Dich seine Dornen, seine Qualen, seine beleidigten Gedanken und alles, was Er in seinem Heiligsten Haupt gelitten hat*. O wie gern möchtest Du den Intellekt Jesu mit dem Deinen beleben, um Leben für Leben geben zu können! Schon spürst Du, wie Du wiederauflebst, weil Du die Gedanken und Dornen Jesu in deinen Geist aufgenommen hast.“

Maria beginnt sich mit Jesus zu vereinen und fängt dabei mit dem **Haupt Jesu**, mit seinen **Gedanken** an. Sobald Sie ihre Gedanken und ihr Haupt in denen von Jesus gelassen und seine Gedanken in sich selbst aufgenommen hat, **begann Sie das zu fühlen und erleben, was Jesus in seinen Gedanken fühlte und lebte**. Als Erlöser musste Er in sich alle schlechten Gedanken aller Menschen aller Zeiten einschließen. Daher empfand *seine Mutter, als Sie die Gedanken des Sohnes in sich hatte, die Dornen, welche diese Gedanken für die Gedanken Gottes, für das anbetungswürdige Haupt des Erlösers darstellten, alle Beleidigungen, die der menschliche Geist jenem liebenswürdigen Gott zufügte*.

**Wenn uns nun ein schlechter Gedanke kommt, dem wir mit unserem Willen nicht zustimmen wollen, sollen wir diesen als menschlichen Gedanken erkennen, den Jesus in sich empfindet und den Er uns mitteilt, weil Er auf der Erde eine Seele als Stütze finden möchte, der Er diesen Gedanken mitteilt, damit die Seele Ihm mit entgegengesetzten Gedanken Sühne leiste, jenen Schmerz mit Ihm teile und Ihm als Ersatz für den schlechten Gedanken einen guten schenke.**

Wenn uns also ein Gedanke kommt, der Gott beleidigen kann, können wir einerseits ein Stoßgebet sagen, um ihn abzuwehren und uns ins Herz Mariens flüchten, **aber wenn wir uns bewusstwerden, dass Jesus uns diesen Gedanken „mitteilt“ im Wissen darum, dass Er uns einlädt, ihn durch einen göttlichen Gedanken zu ersetzen, damit Er – wenn wir im Göttlichen Willen leben – jenen schlechten Gedanken in allen Seelen durch einen Ihm wohlgefälligen ersetzen kann, dann werden sogar die – mit Jesus und im Willen Gottes gelebten – Versuchungen für uns zu Gelegenheiten, die uns nicht von Gott entfernen, sondern es uns im Gegenteil ermöglichen, vielen Seelen auf der Welt die Kraft zu vermitteln, diese Versuchung zu überwinden und das der Versuchung entgegengesetzte Gut zu erwerben.**

Ein Beispiel kann dies veranschaulichen: Wenn mir ein schlechter Gedanke einfällt, soll ich gleich beten:

**„Jesus, ich möchte diesen Gedanken in deinem Willen leben und will ihn zusammen mit Dir in allen Seelen**

**vernichten; Du aber teile mir bitte das Leben deines göttlichen Gedankens mit, und gehen wir zusammen zu allen Menschen, um ihnen das Leben deines Gedankens zu geben, damit alle vom menschlichen zum göttlichen Gedanken wieder aufleben.“**

Man kann dies auf verschiedene Weisen tun, aber wir müssen es *wirklich bewusst zusammen mit Jesus tun wollen, d.h. es handelt sich nicht um einen Gedanken von uns, ein Leiden von uns, ... sondern um einen Gedanken, ein Leiden Jesu*. Dann erst leben wir kein rein menschliches Leben mehr, sondern ein göttliches.

„Schmerzhaftes Mutter! Ich sehe, wie Du die erloschenen Augen Jesu küsst. Wie leidest Du, weil sie Dich nicht mehr anschauen! O wie oft haben jene göttlichen Augen, wenn sie Dich ansahen, Dich in Paradiesesfreuden versetzt und aus dem Tod ins Leben geholt! Jetzt aber, wo sie Dir keinen Blick mehr geben, meinst Du zu sterben. Daher legst Du deine Augen in die seinigen und nimmst Dir seine Augen zu eigen, seine Tränen und jenen bitteren Schmerz, den Ihm der Anblick so vieler Beleidigungen, so vieler Schmähung und Verachtung vonseiten der Geschöpfe bereitete.“

Nach den Gedanken konzentriert sich die Himmlische Mutter auf die Blicke, d.h. Sie legt ihre Augen in die Augen Jesu und nimmt sich die seinigen zu eigen; dies bewirkt, dass Sie dann *seine* Tränen spürt, und ihre Tränen somit nicht mehr Tränen Mariens, sondern Tränen Jesu sind. Die Blicke, die Sie erworben hat, sind nicht mehr *ihre* Blicke, sondern Jesus erlaubt Ihr, die Sünden, die Ihn beleidigen, so zu sehen, wie Er selbst sie sieht und als würde Er sie jetzt ganz real erleiden.

Auch wir sind bei diesem Austausch zwischen unseren Blicken und den Blicken Jesu (wobei wir unsere Augen in die Augen Jesu, und seine Augen in die unseren legen), aufgefordert, **in Wahrheit mit den Augen Jesu zu schauen**. Dies bedeutet: Sobald wir – vielleicht auch durch eigene Schwäche – etwas ansehen wollen, das dem Herrn missfällt oder nichts mit Ihm zu tun hat, wünscht Jesus von uns, die ‚Aufzehrung‘ (consumazione) unserer Blicke zu vollziehen und sagt: **„Zehre diesen Blick in dem Meinen auf, d.h. ersetze diesen menschlichen oder sündhaften Blick durch einen göttlichen und heiligen Blick“**. Wir sollen also unsere Augen auf etwas Heiliges, auf das Antlitz Jesu, auf die reine Schöpfung, die Sonne oder die unbefleckte Natur richten, so wie der Herr sie geschaffen hat.

**Sobald ich meinen Blick im Blick Jesu verzehre, wird mein menschlicher Blick im göttlichen Blick aufgebraucht und durch einen übernatürlichen, heiligen Blick ersetzt. Indem ich mich dann in den Augen Jesu befinde und somit seine Augen in den meinen habe, befinde ich mich – wenn ich im Göttlichen Willen bin – in den Augen aller Menschen**. Das ist doch wunderbar: Ich tue eigentlich gar nichts, und schaue doch mit den Augen Jesu, und bin somit in aller Menschen Augen, um sündige und bloß menschliche Blicke durch heilige Blicke zu ersetzen.

Oder wenn ich weine, dann sind meine Tränen die Tränen Jesu;

oder wenn ich Augenschmerzen habe, dann ist es der Herr, der mir die seinen gibt, für die zahlreichen Beleidigungen, welche die Menschen mit ihren Augen seiner Reinheit zufügen.

Oder wenn mir etwas Hässliches unter die Augen kommt, ersetze ich diesen meinen Blick sofort durch einen Blick auf Ihn, und da ich mich nun in allen Menschen befinde, nehme ich am Wirken Jesu teil, welches den Blick der Menschen mit seinem eigenen Blick austauschen kann.

„Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, scheint nichts zu tun, aber in Wahrheit tut sie alles“ sagt Jesus (Band 11, 15.3.1912). Sie blickt mit den Augen Jesu, denkt mit seinem Intellekt (wobei dies nur zwei ganz kleine Beispiele sind, die wir alle tun können, die aber zu etwas überaus Großem werden).

Betrachten wir die Passionsstunde weiter:

„Schmerzdurchbohrte Mutter! Du küsst die heiligsten Ohren Jesu und rufst immer wieder nach Ihm und sprichst: *„Mein Sohn, ist es möglich, dass Du Mich nicht mehr anhörst, der Du beim geringsten Wink von Mir eilig herbeikamst? Jetzt rufe Ich Dich unter Tränen, und Du schenkst Mir kein Gehör? O die Liebe, die stark empfunden wird, ist grausamer als ein Tyrann! Du warst für mich mehr als mein eigenes Leben. Wie sollte ich diesen Schmerz überleben können? So lasse ich mein Gehör in dem deinigen und nehme für Mich das, was deine Ohren in deiner Passion anhören mussten. Nur deine Leiden und deine Schmerzen können Mir Leben spenden“*, und während Du so sprichst, meine Mutter, ist der Schmerz in deinem Herzen so groß, dass Dir die Stimme versagt und Du regungslos bleibst. Meine arme, arme Mutter, wie sehr bemitleide ich Dich! Welch grausamen Tod musst Du immer wieder aufs Neue erleiden!“

Nun geht Maria weiter zum **Gehör**. Da Sie nicht mehr leben kann, ohne die sanfte Stimme Jesu zu vernehmen, *tauscht Sie ihr Gehör gegen das Gehör Jesu aus, lässt ihre Ohren und ihr Gehör in denen von Jesus zurück und nimmt Jesu Ohren und sein Gehör in sich auf. Dadurch beginnt Sie auch das zu vernehmen, was der Herr in seiner Passion anhören musste*, die Beleidigungen und bösen Stimmen von Seiten der Geschöpfe – und denken wir auch an den ganzen Krawall in der heutigen Welt, wie viele unnütze, ja schlechte Worte, wie viele Worte gegen die Liebe, die Wahrheit, das Leben! Und es gibt auch den Lärm der vielen Gedanken im Herzen und Geist von uns allen, sodass wir die leise Stimme Jesu fast nicht mehr vernehmen.

*Sobald wir diesen Austausch des Gehörs mit Jesus vornehmen, beginnen auch wir, die Dinge auf ähnliche Weise wie Jesus zu hören und wahrzunehmen.* Sehr hilfreich wäre in diesem Zusammenhang, wenn wir unsere **Neugier** immer mehr zu **beherrschen** lernen. Oft wollen wir stets Neues erfahren, das uns dann im Inneren in Beschlag nimmt. **Sobald wir aber darauf verzichten und nur das anhören wollen, was uns Jesus vor „Ohren führt“ und bloß seine Wahrheiten, können wir unsere Hingabe an Gott immer besser leben**; oftmals ist nämlich unsere Neugier auch ein Mangel an Hingabe an Jesus, weil wir gewisse Situationen selbst kontrollieren möchten; dann hören wir auf dies und jenes und wollen gern verschiedenes wissen, was uns eine gewisse Befriedigung verschafft, aber uns die Beziehung mit dem Herrn verlieren lässt.

*Wenn wir also dann die Beleidigungen gegen Gott hören, werden wir sie so empfinden wie Jesus selbst sie wahrnimmt, und wir werden mit der Sühne Jesu Wiedergutmachung leisten.* Wenn wir mit den Ohren Jesu hören, können wir mit unseren Ohren in jedem Augenblick mit Gott vereint, in seinem Willen leben. Es gibt

keinen, der das nicht zustande bringen würde, da nur die Meinung genügt, es tun zu wollen und sodann hinreichende Aufmerksamkeit, um den richtigen Augenblick zu erkennen, wann wir dies praktisch leben sollen.

„Leidvolle Mutter! Das göttliche Wollen tritt in Kraft und setzt Dich in Bewegung. Noch einmal schaust Du in das Antlitz Jesu, küsst es und rufst aus: „*Mein anbetungswürdiger Sohn, wie bist Du entstellt! Sagte Mir die Liebe nicht, dass Du mein Sohn, mein Leben, mein Alles bist, so würde Ich Dich nicht mehr erkennen. Deine natürliche Schönheit ist geschwunden, deine rosigen Wangen sind erbleicht, das Licht und die Anmut, die aus deinem holden Gesicht schimmerten und jedermann bezauberten, der Dich ansah, haben sich in Totenblässe verwandelt. Geliebter Sohn, wie übel bist Du zugerichtet! Welch schauderhafte Arbeit hat die Sünde an deinen heiligen Gliedmaßen verrichtet! Wie gerne möchte deine unzertrennliche Mutter Dir deine frühere Schönheit wiedergeben! **Mein Angesicht möchte Ich in dem deinen verbergen und dafür das deine nehmen, auch die Backenstreiche, die Besudelungen, die verächtliche Behandlung und alles, was dein heiligstes Antlitz gelitten hat. Mein Sohn, willst Du, dass Ich am Leben bleibe, dann gib mir deine Leiden, andernfalls sterbe Ich.**“*

Jesus bekräftigt im BDH, dass nicht das Leiden uns unglücklich macht, sondern wenn uns die Liebe fehlt. *Um die verlorene Glückseligkeit wieder zu finden, möchte unsere Mutter die Leiden Jesu in sich aufnehmen, denn Sie ist erst dann wahrhaft glücklich, wenn Sie Leiden Jesu in sich fühlt, weil Sie den Herrn dann in sich findet.*

Manchmal denken auch wir: „*Ich leide; und ich weiß zwar, dass ich glücklich sein sollte, aber wie mache ich das?!*“ In der Tat wird dies zwar ein wenig schwierig sein, *aber wenn wir diese Übung jeden Tag in kleinen Dingen praktizieren – **die Leiden Jesu und sein Leben in uns zu erkennen** – dann werden gerade diese Leiden, die uns früher in Unruhe und Besorgnis versetzten oder eine ungetrübte Beziehung mit dem Herr zu erschweren schienen, uns mit Ihm tiefer verbinden, weil wir sie als Leiden Jesu in uns erkennen.* Jesus wird nicht müde, uns im BDH immer wieder zu lehren, nur seinen Willen in uns zu erkennen. Und es ist dieser sein Wille, der uns die Schmerzen Jesu mitteilt. Natürlich können wir auch beten: „*Herr, ich opfere Dir meinen Schmerz auf!*“, und Er wird ihn annehmen, insbesondere wenn wir ihn durch die Hände Mariens darbringen, die sie dem Herr auf schönste Weise präsentiert. ***Doch der Herr empfängt eine unendlich größere Glorie, wenn ich Ihm statt meiner Leiden die Leiden Jesu in mir aufopfere!*** Es ist ein himmelweiter Unterschied, ob wir *unsere* Leiden aufopfern oder *den Göttlichen Willen erkennen, der in uns lebt und uns Augenblick um Augenblick alle Akte Jesu mitteilt! Unendlich wertvoller als das, was ich Gott an Eigenem aufopfern kann, ist es daher, wenn ich Gott dem Herrn, Gott selbst darbringe, in seinen Leiden. **Im Göttlichen Willen leben bedeutet ja: Gott Gott zu geben!***

***Dann ist jede Sekunde hier in diesem irdischen Leben eine Gelegenheit, wo wir Gott unendliche göttliche Ehre darbringen können, wenn wir Gott dem Herrn, Gott selbst aufopfern.***

In der **Freude**, die wir erleben, erkennen wir eine Freude Jesus in uns und kann beten: „Jesus, dies ist deine Freude, sie ist für Dich, ich opfere sie Dir auf!“ und bringe dem Vater die Freude Jesu selbst in mir dar.

In unserem **Leiden** sehen wir das Leiden Jesu: „Herr, es ist das Deine, und ich möchte es in Dir, in deinem Willen leben“.

**Wenn wir die lautere Absicht haben, Ihm allein zu gefallen, dann wird alles, was wir leben, Er selbst in uns leben und wir können es Ihm somit als das Seine schenken.**

In diesen Betrachtungen lädt uns Maria auf besondere Weise ein, unser Angesicht mit dem Antlitz Jesu zu „verschmelzen“. Was heißt das? Es bedeutet, dass wir eine **Manifestation des Antlitzes Jesu** sein sollen, Manifestation seiner Glorie. **Dieses Angesicht, das Er in uns legt (wobei Er unser Angesicht in das seine aufnimmt), schenkt Er uns, damit wir eine Manifestation seiner Liebe zu den anderen seien.**

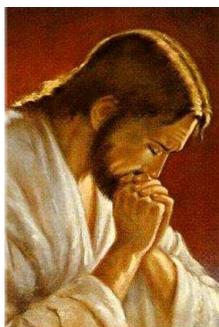
Warum aber wird mein Gesicht dann oft so düster? Warum bin ich oft traurig oder zornig? Sicher war der Herr auch betrübt, aber aus anderen Gründen als den meinen. Jesus hätte sich weder geärgert, noch ein zorniges, verdrossenes Gesicht gemacht ... sicher nicht! *Wenn ich daher meine, dass ich das Angesicht Jesu in mir habe, soll ich dies den anderen auch zeigen, und so sollen wir Jesus auch im Angesicht unseres Nächsten erkennen:* sein leidendes Angesicht im sündigen Bruder, sein freudiges Antlitz in dem, der im Stand der Gnade ist, sein Angesicht im Menschen, der uns um Hilfe bittet... So können wir auch mit den anderen jene innige Beziehung erfahren, die der Herr in uns lebt, *weshalb es eine Beziehung nicht mit den Geschöpfen, sondern mit Jesus selbst sein wird, der in ihnen lebt. So wird mein Jesus, den ich in mir besitze, diesem Jesus begegnen und Ihn lieben, der im Nächsten ist.* Daher hat die wahre Einheit ihre Wurzeln nur im Göttlichen Willen! Wir stehen jetzt in der Gebetswoche für die Einheit der Christen. Wenn wir beginnen, die Einheit in dieser Weise zu praktizieren, dass wir *eins* sind in Gott und untereinander die Einheit finden, ist dies der schönste Anfang, der sich dann in der Kirche weiterentwickelt und der ganzen Erde die wahre Einheit bringt.

Ein weiterer bedeutender Aspekt ist dieser: Wenn uns der Herr sein Hl. Antlitz mitteilt, **schenkt Er uns in diesem Angesicht die Kenntnis unserer selbst und von Ihm:** Die Seele erkennt ganz klar, was sie wirklich ist, nämlich nichts, aber im Hinblick auf jenes so liebenswürdige Angesicht, das so viel für uns gelitten hat, lässt sie sich nicht von der Erkenntnis ihres Nichts niederdrücken, sondern fühlt sich zur Hingabe an das Antlitz Jesu gedrängt, an jenen so guten Gott, der uns mit so großer Liebe geliebt hat. Ohne diese zweifache Erkenntnis unserer selbst und unseres Gottes – eine der größten Gnaden, die wir von Ihm erbitten sollen – meinen wir vielleicht, etwas zu sein und schätzen unseren Herrn für geringer ein, als Er ist. Wenn wir hingegen wirklich begreifen, dass wir nichts sind und Er alles ist, wird unser Leben im Göttlichen Willen real und wahrhaft sein, und niemand wird uns von der Liebe Gottes trennen können.

„Dein Schmerz, o Mutter, ist so groß, dass er Dich zu überwältigen droht. Er raubt dir die Sprache, und Du bist wie vernichtet über dem Angesicht deines Sohnes. Wie sehr bemitleide ich dich! Ihr Engel des Himmels, kommt und richtet meine Mutter auf! Ihr Leid ist unermesslich, die Wasser der Trübsal überfluten, ja begraben Sie, dass Ihr kaum noch Lebenskraft übrigbleibt. Aber der Göttliche Wille zerteilt diese Wogen und gibt Dir neue Lebenskraft. Noch einmal küsst Du die Lippen Jesu, verspürst die Bitterkeit der Galle, von der die Lippen Jesu gekostet haben, und schluchzend fährst Du fort: „*Mein Sohn, sag deiner Mutter noch ein letztes Wort! Ist es möglich, dass Ich deine Stimme nicht mehr vernehme? Alle Worte, die Du im Leben an*

*Mich gerichtet hast, waren Pfeile, die mein Herz in Schmerz und Liebe verwundeten. Nun aber, da Ich Dich stumm sehe, geraten diese Pfeile in meinem verwundeten Herzen in Bewegung und lassen mich beständig aufs neue sterben. Sie wollten von Dir gern ein letztes Wort entlocken, da sie es aber nicht erhalten, zerfleischen sie Mich gleichsam und sagen zu Mir: ‚Du wirst deinen Sohn nicht mehr hören, nicht mehr den süßen Klang seiner Stimme, den Wohlklang seines Schöpferworts vernehmen, das dein Herz zu einem Paradies machte, sooft Er es aussprach.‘ Nun ist mein Paradies dahin, und Mir bleibt nichts anderes übrig als bitterer Schmerz. O mein Sohn! **Ich möchte Dir meine Zunge geben, um die deinige zu beleben; sage Mir, was Du gelitten hast in deinem heiligsten Mund: den glühenden Durst, die bittere Galle, die Sühnewerke und Gebete, die Du verrichtet hast. Wenn Ich so durch die Gebete und Sühneakte deine Stimme vernehme, wird mein Schmerz erträglicher sein und deine arme Mutter wird leben können mittels deiner Leiden.**“*

Nun geht also Maria weiter zum Mund Jesu: „*Da Ich nicht sprechen kann – sagt die Schmerzhaftige Mutter – weil Ich Dich nicht mehr besitze, so komm Du wenigstens und sprich in Mir, gib Mir deine Zunge, um die meine zu beleben.*“ Auch wir sollen unseren Mund mit dem Seinen verschmelzen, sollen den Mund Jesu in dem unseren haben und **müssen folglich Jesu Worte sprechen**. Wir können nicht unseren Mund mit dem Seinen vereinen und dann schlecht über den Nächsten reden, unnütze Worte machen.... was uns leider noch täglich passiert! So wollen wir uns stets fragen: „**Jesus, was würdest Du mit deiner göttlichen Zunge sagen?**“ Ich soll also nicht mehr mit meinen menschlichen Worten sprechen, sondern überlegen, was und wie der Herr reden würde... Im Hl. Evangelium finden wir die Antwort darauf.



Mit der Zunge Jesu reden bedeutet auch, dass wir seine Zunge, seine Lippen, seinen Mund gebrauchen, um **mit dem Gebet Jesu zu beten**. Was bedeutet das? Oft sagt der Herr im BDH zu Luisa: „**Bete, aber bete so wie Ich bete**“. Sein Gebet war das Gebet eines Gottes, wir aber beten als Menschen. Es stimmt zwar, dass Er der Gott-Mensch war, aber insofern Er Mensch war, glich sein Gebet dem unsrigen, insofern Er Gott war, brauchte Er nicht zu beten, da Er alles besaß. **Als Mensch verrichtete Er sein Gebet im Göttlichen Willen, im Willen des Vaters, daher hatten all seine Gebete universellen Wert**. Worin bestand das Gebet Jesu? *Im Göttlichen Willen breitete Er alle seine Akte, Gedanken, Worte, Handlungen, Herzschläge in den Akten, Gedanken, Worten,... aller Menschen aus*. Sein Gebet war nicht nur sein persönliches Gebet, sondern war – da es die Gebete aller umfasste – ein Gebet, das alle erreichte und wirklich zu allen drang, weil alle Seelen in Jesus eingeschlossen waren, und sein Gebet somit alle Seelen umfasste. Dies ist das „Gebet im Geist und in der Wahrheit“, ist die wahre Anbetung (Joh. 4,21), und der Vater sucht solche Anbeter. **Dies bedeutet, dass**

***auch wir, wenn wir mit Ihm in seinem Willen beten, zu Anbetern jenes Göttlichen Willens werden sollen, der sich uns in jedem Augenblick auf vielerlei Weisen offenbart*** – durch die Schöpfung, durch Begegnungen mit Menschen, durch verschiedene Seelenzustände, die wir durchleben, durch unsere Freuden und Leiden... *Wenn wir dann den Göttlichen Willen erkennen und in jenen Manifestationen anbeten, die Er uns ständig darbietet, dann werden wir zu Anbetern im Geist und in der Wahrheit und beginnen, das Gebet Jesu in uns zu leben.*

Wir sollen so beten, dass wir die Akte aller Menschen in unsere Akte hineinbringen, in unseren Akten tragen. Ein Beispiel soll dies erläutern: **Ich esse, aber weil ich denke und glaube, dass nicht ich esse, sondern eigentlich Jesus in mir isst, ist das Essen von allen darin eingeschlossen.** Wenn ich daher im Göttlichen Willen, in Jesus esse, erreiche ich alle Menschen, wenn sie gerade essen, und dann geschieht vielleicht folgendes: ein Chinese isst seinen Reis und spürt dabei eine Bewegung im Herzen, die ihn antreibt, sich an Gott zu wenden; ein Amerikaner isst seinen Hamburger und fühlt einen Impuls, der ihm rät: „Bleib nicht bei deinem Hamburger stehen, sondern versuche zu erkennen, *Wer es ist, der ihn dir schenkt*“. Der Afrikaner, der vor Hunger fast umkommt und Ameisen verspeist, sagt sich: „Ich esse diese Ameisen, und doch gibt es einen Schöpfer, der darauf wartet, dass ich Ihn anbeten und um die Nahrung bitte, die ich nicht habe, weil Er selbst, der Spender des Lebens, diese Speise geben wird, und nicht nur diese Ameisen; Er wartet, dass ich Ihn um das tägliche Brot bitte“ usw. Jeder Akt, den ich im Göttlichen Willen tue, ist wie eine Sonne, und jedes Geschöpf verspürt je nach seinem Zustand und seiner Lebenslage verschiedene Effekte.

Wir sehen, wie der Herr im Göttlichen Willen wirkte: ***Im Göttlichen Willen fand der Herr alle Gedanken der Seelen vor*** – da ja seine Gedanken die Gedanken aller Menschen umfassten – ***daher stellte sich Jesus bei jedem menschlichen Gedanken vor die Göttliche Majestät, um für diesen Gedanken Wiedergutmachung zu leisten***; und dies tat Er in Wahrheit, es ist also keine bloße Redensart!

Wenn in mir ein schlechter Gedanke aufkommt, soll ich bedenken, dass Jesus sein eigenes Leben als Wiedergutmachung für diesen Gedanken zur Verfügung gestellt hat und seinem Himmlischen Vater den Gedanken so dargebracht hat, wie Er ihn für mich gedacht hatte.

*Wenn ich nun einen schlechten Gedanken denke, dann spürt und erlebt der Herr diesen Gedanken und bringt dem Vater die Ehre dar, die ich Ihm gegeben hätte, wenn ich stattdessen einen heiligen und guten gedacht hätte. Indem Jesus somit alles seinem Himmlischen Vater zurückgebracht hatte, stieg Er dann in die Gedanken aller Menschen hinab, um ihnen das Gute zu schenken, das Er für jeden Intellekt erfleht hatte; indem Er also alles zu Gott zurückbrachte, fiel dieses Wirken wie ein Regen aus Licht und Gnade auf alle Seelen zurück.*

Dies tat der Herr für alle Gedanken, Worte, Werke, für jeden inneren, äußeren, willentlichen und unwillentlichen Akt. Auch von uns wünscht der Herr dieses Vorgehen, dass wir so beten wie Jesus, d.h. mit einem lebendigen Gebet, das kreatives Wort ist.

Möchte ich mit dem Mund Jesu beten? Dann nehme ich mit seinem Mund den Mund von jedem Menschen in meinen Mund auf, begebe mich vor den Himmlischen Vater und stelle Ihm die Ehre wieder her, die alle Menschen Ihm erwiesen hätten,  
wenn sie auf heilige Weise geredet hätten,  
wenn sie nur mit reinen Küssen geküsst hätten,  
wenn sie ohne eigensüchtige Gaumenlust und nur zu seiner Ehre gegessen hätten...  
mit einem Wort, wenn sie alles, was man mit dem Mund tun kann, auf heilige Weise getan hätten.

**Wenn ich auf diese Weise Gott die unendliche, vollständige Ehre von Seiten aller zurückgebe, befinde ich mich folglich im Mund eines jeden Menschen, um Sühne zu leisten, anzubeten und die Höchste Majestät zu verherrlichen.** Und dies bedeutet, die Menschheit mit der Gottheit wieder zusammenzuführen: *dies ist der wahre Verbindungsring zwischen Gott und Mensch und bedeutet, dass der Göttliche Wille in den Seelen regiert.* Es baut die Einheit zwischen Mensch und Gott auf und zeigt sich dann als Einheit in der Kirche und in der ganzen Menschheit. Gebet für die Einheit der Christen ist wichtig, aber wir sollen uns bewusst sein, dass es **keine wahre Einheit ohne Willen Gottes gibt!** Sonst wäre es eine Einheit, ein Sich-Gern-Haben auf dem Papier, aber bei der ersten Schwierigkeit käme es wieder zu einer Spaltung – im Großen und im Kleinen...

Luisa fährt fort: „Meine schmerzhafteste Mutter! Nun sehe ich, dass Du Eile hast, denn deine Umgebung möchte das Grab schließen. Noch einmal nimmst Du die Hände Jesu in die deinen, küsst und drückst sie an dein Herz; und indem Du deine Hände in die seinen legst, machst Du ihre Wunden und Durchbohrungen zu den deinen. Dann nimmst du die Füße Jesu in Augenschein und betrachtest die grausamen Wunden, welche die Nägel ihnen zugefügt haben; Du legst deine Füße in die seinen und machst Dir diese Wunden zu eigen, und bietest Dich dabei an, mit den Füßen Jesu an seiner Statt den Sündern nachzugehen und sie der Hölle zu entreißen.“

Auch wir sollen die Hände Jesu in unsere Hände rufen und unsere Hände in die seinen legen und mit seinen Händen *das tun, was diese taten, d.h. ausschließlich zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen aktiv zu sein.* Als Luisa einmal mit Näharbeiten beschäftigt war, sagt Jesus zu ihr: „*Es sind wirklich meine Hände, die in dir arbeiten, und die deinen in den meinen. Als Ich das Holz bearbeitete und Zimmermannsarbeiten verrichtete, erschuf Ich mit denselben Händen und Fingern die Seelen, heilte diese, korrigierte jene, usw.*“ (vgl. Band 11, 14.8.1912).

Wenn wir im Göttlichen Willen, mit dem Wirken der Hände Jesu arbeiten, nehmen wir auch am Wirken seiner Gottheit mit ihren heiligsten, göttlichen Händen teil, die sich uns – da sie Licht sind und wir uns sonst die Hände Gottes nicht vorstellen könnten – durch die Hände Jesu, des Arbeiters, offenbart haben. *Wenn wir in jenen göttlichen Händen strömen, dann tun wir nicht nur das, was Jesus tat, sondern auch das, was seine mit der Gottheit vereinte Menschheit tat, da in Jesus die Gottheit nicht von seiner Menschheit getrennt werden kann. So sollen auch wir, wenn wir im Göttlichen Willen mit Jesu Händen arbeiten, an seinem göttlichen Wirken teilnehmen, d.h. zusammen mit Ihm Seelen erschaffen, heilen, richten ...* Einfach aus dem Grund,

weil Jesus in allem die Gesellschaft seiner Geschöpfe wünscht. Das heißt nun sicher nicht, dass wir sagen können: „Jetzt möchte ich Seelen erschaffen“, oder „Ich werde die Seelen richten“, da wir ja nichts sind. **Der Herr aber ersehnt unsere Gesellschaft bei seinem göttlichen Wirken, weil Er für dieses Wirken eine „Vergeltung der Liebe“ wünscht. In der Tat möchte der Herr bei all seinen Werken, dass ein menschlicher Wille seinen Göttlichen Willen begleite und ständig sein „Ich liebe Dich, ich bete Dich an, ich danke Dir....“ gebe, damit Er all seine göttlichen Eigenschaften ausgießen kann, die Er in jedem seiner Akte betätigt.**

„Geängstigte Mutter! Nun sehe ich, wie Du vom durchstochenen Herzen Jesu Abschied nimmst. Hier hältst du inne. Das ist der letzte Stoß, den dein Mutterherz erfährt. Du fühlst, wie es wegen der Heftigkeit der Liebe und des Schmerzes aus der Brust springt und sich von selbst ins Heiligste Herz Jesu flüchtet. Da Du Dich nun ohne Herz siehst, **beeilst Du Dich, das heiligste Herz deines Jesus in das deine aufzunehmen und mit ihm seine von so vielen Menschen verschmähte Liebe, seine glühenden Wünsche, die wegen der menschlichen Undankbarkeit vereitelt werden, seine Schmerzen und seine Durchbohrung.** Du siehst die tiefe und breite Herzenswunde und drückst deine Lippen auf das aus ihr quellende Blut.<sup>1</sup> Und da Du nun das Leben Jesu in Dir verspürst, fühlst Du die Kraft in Dir zur schmerzlichen Trennung [Anm.: Hier erlangt Maria die göttliche Stärke, um die Sie ihren göttlichen Sohn gebeten hatte]. Nachdem Du deinen Jesus noch einmal umarmt hast, gestattest Du, dass der Grabstein Ihn einschließe.“

Nun wendet sich die Heiligste Jungfrau zum Herzen, zum Mittelpunkt des Lebens Jesu: **Sie lässt ihr eigenes Herz im Herzen Jesu zurück und nimmt das Herz ihres Sohnes als Leben in sich auf.** Wenn auch wir das Herz Jesu in uns aufnehmen und uns somit Jesu Intention der Liebe zu eigen machen und mit seinem Göttlichen Herzen lieben möchten, müssen wir dieses Herz kennenlernen.

Jesus liebte mit seinem Herzen die Gottheit und erwies Ihr all jene Ehre, welche die Seelen – angefangen von Adam bis zum letzten Menschen – Ihr geben hätten sollen, wenn sie im Göttlichen Willen gelebt hätten. Zudem liebte Jesus die Seelen mit einer so großen Liebe, dass sein Herz von dieser Liebe zu uns durchbohrt wurde. Auch wir sind eingeladen, **unsere Liebe in der Liebe Jesu zu verzehren**, zu vollenden und so zu lieben, wie Er uns geliebt hat. **Wir sollen Gott und die Menschen lieben, aber mit seiner Liebe.**

**Vor allem müssen wir erlauben, dass das Herz Jesu mit seinen Flammen alles verbrenne, was nicht Ihm angehört.** Wenn uns der Herr nun bittet, aus Liebe zu Ihm ein kleines Opfer zu bringen (wenn ich z.B. etwas Bestimmtes, auch etwas Gutes tun möchte, das mir aber verwehrt ist, und wir wissen ja, es ist im Grunde egal, ob ich ein Spital baue oder die Erde aufgrabe; ja es hat mehr Wert, aus Liebe zum Herrn die Erde aufzugraben, als ein Spital mit dem Wunsch zu konstruieren, beim Eingang eine Tafel mit meinem Namen zu

---

<sup>1</sup> Luisa drückt in ihrer einfachen apulischen Sprechweise mit dem Wort „*lambire*“ aus, wie Maria das Blut Jesu mit ihrer Zunge verehrt; im Gegensatz zum italien. Wort für lecken („*leccare*“), bedeutet „*lambire*“ einen Akt, bei dem man sanft den Mund auf eine Verbrennung oder Wunde legt, um sie zu lindern, da ein kleiner Proteinbestandteil im Speichel dafür bekannt ist, die Heilung zu beschleunigen und den Wundschmerz zu mildern. Mariens ehrfurchtsvolle Handlung bezeichnet ihr Verlangen, die Schönheit ihres Sohnes wiederherzustellen und drückt ihre klare Erkenntnis der theologischen Realität aus, dass das in der erst wenige Stunden zuvor eingesetzten Eucharistie enthaltene Blut, der Substanz nach dasselbe Blut von Jesu Heiligem Leib ist. Der Hl. Hannibale di Francia veranschaulicht diese Wirklichkeit weiter in seiner Meditation zur Passionsstunde um 12 Uhr: „Wenn wir uns schwach fühlen, bitten wir doch Jesus, uns einen Schluck seines Blutes zu reichen, damit unsere Seelen gestärkt werden.“

sehen) **dann lassen wir zu, dass Jesus mit seinem Wirken alles verzehre, was nicht Ihm gehört**; und dann wird Er selbst unsere Sünden und unser Elend verbrennen. *Dazu aber müssen wir jene Liebe Gottes in uns zurückrufen, damit wir in seiner Heiligsten Liebe verzehrt werden können.*

Das **Unbefleckte Herz Mariens** flüchtet sich von selbst – wie aus einer Notwendigkeit heraus – ins Herz Jesu, um sich dort „zu deponieren“. In uns hingegen, die wir weniger als Maria lieben und leiden, geht unser Herz nicht „automatisch“, nicht quasi angezogen vom Herzen Jesu zum Herrn hin, sondern wir müssen ihm „einen Stoß geben“. **Wenn wir uns aber ins Unbefleckte Herz Mariens begeben, wird Sie selbst diesen Herzenstausch zwischen unserem und dem Herzen Jesu bewirken.**

*Legen wir also unser Herz ins Herz Jesu und nehmen wir sein Heiligstes Herz in uns auf, indem wir alles, was der Herr nicht liebt, in uns absterben lassen, und dies sogleich durch das Entgegengesetzte ersetzen, das Jesus liebt (das Er mir in jenem Augenblick eingibt) – weil wir nicht ohne Herz leben können. Diese göttliche „Substitution“ (Ersetzung) wird das Herz Jesu zu uns hinziehen, weshalb Er durch die Aufzehrung in Ihm, das Menschliche durch das Göttliche ersetzen wird, unser menschliches Herz durch sein Göttliches.*

Wir wissen z.B., dass es Jesus nicht liebt, wenn wir unseren eigenen Willen tun: **Also trachten wir danach, soweit es uns möglich ist und wir daran denken, nie einen Akt des eigenen Willens zu tun, sondern rufen wir stets den Göttlichen Willen, dass Er in uns handle.** Diese unsere Bemühung wird unser Herz dann allmählich in das Herz Jesu „hineinschmelzen“ lassen, und unsere Himmlische Mutter wird somit „auf die Schnelle“ das Herz Jesu in das unsere hineinrufen, indem Sie unser Herz in das Seine legt.

Doch bitte ich Dich, meine Mutter, unter Tränen, lass für einen Augenblick noch nicht zu, dass Jesus unseren Blicken entzogen werde. Warte, **bis ich mich in Jesus eingeschlossen habe, um sein Leben in mich aufzunehmen.** Wenn Du nicht ohne Jesus leben kannst, Du, die Makellose, die Heilige, voll der Gnade, dann ich noch viel weniger, die Schwachheit, das Elend selbst, ein Abgrund von Sündhaftigkeit. **O schmerzhafteste Mutter,** lass mich nicht allein! **Nimm mich mit dir, aber lege mich zuvor ganz in Jesus, mach mich leer von allem, um Jesus ganz und gar in mir verwahren zu können, wie Du Ihn in Dich aufgenommen hast.** Beginne an mir deine Aufgabe als Mutter, die Jesus Dir am Kreuz verliehen hat. Meine äußerste Armut schlage eine Bresche in dein Mutterherz. **Verschließe mich eigenhändig ganz in Jesus und verschließe Jesus ganz in mir.** *Verschließe in meinem Geist die Gedanken Jesu, damit kein anderer Gedanke mehr in mir Eingang finde. Verschließe die Augen Jesu in den meinigen, dass Er niemals mehr meinen Blicken entschwinde; sein Gehör in dem meinigen, dass ich immer auf Ihn höre und in allem seinen heiligsten Willen erfülle; sein Antlitz in dem meinigen, dass ich, wenn ich sein aus Liebe zu mir entstelltes Antlitz betrachte, Mitleid mit Ihm habe und Sühne leiste; seine Zunge in der meinigen, damit ich spreche, bete und lehre mit der Zunge Jesu. Verschließe seine Hände in den meinigen, damit jede meiner Bewegungen und jedes Werk, das ich vollbringe, Leben habe von den Werken und Bewegungen Jesu; lege seine Füße in die meinigen, damit jeder Schritt, den ich tue, allen Menschen Leben, Kraft und Rettung bringe.“*

Nachdem wir gesehen haben, wie Maria diesen Austausch ihres Lebens mit dem Leben Jesu in allen Abschnitten (Gedanken, Augen, Ohren, Antlitz, Zunge, Hände, Füße, ...) vollzogen hat, wünscht Luisa und wünschen wir, dass Maria dasselbe auch an uns tut.

*Nur im freien, spontanen JA zum Göttlichen Willen können wir diese göttliche Substitution in uns erbitten, d.h. wir haben die Kraft zu diesem JA, das Gott in jedem Augenblick von uns verlangt, nur wenn wir es im JA unserer Himmlischen Mutter geben; wir können dies am besten nur in ihrem FIAT tun. Der Herr hat diesen Auftrag, unser Leben durch das Leben Jesu zu ersetzen, seiner Mutter anvertraut. Nur in ihrem FIAT wird unser FIAT wertvoll, sonst könnte es beim ersten Schlag erschüttert werden.*

*Maria hingegen, die dieses JA im Willen des Vaters gegeben hat und die in jedem ihrer Akte die Akte aller Seelen einschließt, hat auch unsere JA eingeschlossen: Daher können wir, wenn Sie diese früher eingeschlossen hat, nicht JA sagen außerhalb ihres FIAT, weil unsere JA schon in ihrem JA enthalten sind; außerhalb ihres FIAT hätte unser JA weder Leben noch Substanz.*

Wenn wir also in Schwierigkeiten sind, wenn wir uns blockiert und kraftlos fühlen, im Göttlichen Willen in den Schritten Jesu voranzugehen, dann legen wir unser JA in das JA Mariens und rufen ihr Herz und ihr Fiat in uns, damit es in uns lebendig sei.

Dann wird Sie als wahre Mutter an uns handeln, da Sie jenen Jesus in uns sieht, den Sie in jedem von uns hervorbringen möchte; Sie wird Ihn in Wahrheit generieren, weil es ihr größter Triumph ist, Jesus – in Wirklichkeit, nicht nur symbolisch – in ihren Kindern zu sehen und sein ganzes Leben in jedem von ihnen zu reproduzieren.

„Und jetzt, meine schmerzhafteste Mutter, gestatte mir, sein Herz zu küssen und sein Kostbares Blut voll Ehrfurcht aufzulecken; verwahre sein Herz in dem meinen und mache, dass ich leben könne von seiner Liebe, seinen heiligen Begierden und seinen Leiden. Nimm die erstarrte Rechte deines Jesus, gib mir damit den letzten Segen und gestatte dann erst, seinen Leichnam im Grab zu verschließen. Mit zerrissenem Herzen küsst Du das Grab, sagst Ihm weinend ein letztes Lebewohl und schickst Dich an wegzugehen. So groß ist dein Kummer, dass Du gleichsam versteinert und erstarrt bist. **Meine von Schmerz durchbohrte Mutter, mit Dir nehme auch ich Abschied von Jesus. Weinend leide ich mit Dir und leiste Dir Gesellschaft in deiner bitteren Trostlosigkeit. An deiner Seite will ich bleiben, um Dir bei jedem schmerzvollen Seufzer, der sich deiner Brust entringt, ein Wort des Trostes zu sagen und einen Blick des Mitleids auf Dich zu richten. Alle deine Tränen möchte ich sammeln, und wenn ich sehe, dass deine Kräfte dich verlassen, werde ich Dich in meinen Armen halten.**“

Luisa gibt in dieser Passionsstunde so oft ihrem Wunsch Ausdruck, Maria zu bemitleiden. Es geht hier um mehr als menschliche Mitleidsgefühle, **sondern um ein gemeinsames Leiden**, um das Mit-Leiden der Schmerzen Mariens, die **deshalb so unendlich groß und erhaben sind, weil sie die Schmerzen Jesu selbst waren**. Maria hat ja in ihrem ganzen Leben, besonders bei der Passion ihres Sohnes, **seine** Schmerzen gelitten, und sich nicht selbst bedauert oder geklagt: „O, wie arm bin Ich, sie haben Mir den Sohn genommen!“ Wenn

wir die Schmerzen Mariens betrachten und diese zusammen mit *Ihr Leiden*, treten wir in die innersten Leiden Jesu ein, und dann ist es Maria, die bewirkt, dass wir die Leiden Jesu leben und alle Schätze, Wirkungen und Werte erfahren, welche diese Leiden in sich bergen. Und wiederum (weil wir es so leicht vergessen, besonders wenn Leiden kommt) macht uns die Mutter klar, dass wir die Leiden Jesu in uns erkennen sollen, dann werden wir allmählich das Leben Jesu in uns entdecken.

Ein kleines **Beispiel** soll dies veranschaulichen: Ich leide etwa an einem eingewachsenen Fingernagel: ich werde also das Leben Jesu in mir erkennen, und Jesus zeigt mir, wie der Finger seiner Kirche, z.B. deren Theologen, Dinge schreiben, die Ihm missfallen; somit schmerzt dieser Fingernagel Gottes, der den Menschen eigentlich die Wahrheit bezeugen sollte. Der Herr lässt mich also *durch meine Fingerschmerzen* für alle Theologen Sühne leisten, die Unwahres schreiben. So verstanden, bekommt ein leichter Schmerz in einem Glied **unendlichen Wert, weil es die Schmerzen am Finger Jesu, und nicht an meinem sind**, und ich somit in seinem Mystischen Leib für jenen Teil der Kirche Wiedergutmachung leiste, der Ihn durch Häresien beleidigt. Und wie können wir **Maria in ihren Leiden trösten? Nur indem wir das Leben Jesu in uns erkennen, in uns leben und es Ihr schenken, Ihr also Jesus schenken.**

**Wir nehmen das Leben Jesu in uns auf, seine Gedanken, seine Worte, alle seine Zärtlichkeiten und sein Gehorsam als ihr Sohn, der zugleich ihr Vater, Freund und Bräutigam war, alle Facetten der Beziehung Jesu zu seiner Mutter, die ganze Liebe und Ehre, die Er Ihr erwiesen hat – dies alles machen wir uns zu eigen und geben es unserer Himmlischen Mutter als das unsere.**

So findet Maria Trost in ihren Leiden, weil Sie sich schließlich in uns siegreich fühlt, d.h. weil Sie das Leben Jesu in ihren Kindern erblickt.

„Nun löst Du Dich mit übermenschlicher Kraft vom Grab deines Sohnes los und kehrst auf demselben Wege nach Jerusalem zurück, auf dem Du gekommen bist. Doch kaum hast Du einige Schritte getan, kommt Dir das Kreuz in den Blick, an dem Jesus soviel gelitten hat und gestorben ist. Du umarmst es, und da Du es immer noch vom Blut gerötet siehst, erneuern sich in deinem Herzen alle Schmerzen, die Jesus auf ihm erduldet hat. Da Du dein Leid nicht mehr zurückhalten kannst, rufst Du schluchzend aus: „O Kreuz, warum warst du so grausam zu meinem Sohn? In nichts hast du Ihn geschont, in allem warst du unnachgiebig. Mir, der schmerzgeprüften Mutter, hast du nicht gestattet, Ihm auch nur einen Schluck Wasser zu geben, als Er zu trinken begehrte, und seinem vor Durst brennenden Munde wurden nur Essig und Galle gereicht. Ach, wie gern hätte ich mein von Schmerz durchbohrtes Herz ... in einen erfrischenden Trank verwandelt, um seine Lippen zu netzen und seinen Durst zu stillen, aber Ich musste zu meinem Leidwesen erfahren, dass man Mich zurückwies. O grausames, aber **heiliges Kreuz, denn du bist geheiligt, ja vergöttlicht durch die Berührung mit meinem Sohn! Jene Grausamkeit, mit der du Ihm gegenüber verfahren bist, verwandle in Mitleid mit den armen Sterblichen. Um der Leiden willen, die mein Sohn auf dir erduldet hat, erlebe Gnade und Stärke allen leidenden Menschen, dass keiner verloren gehe wegen Kreuz und Trübsal. Allzu teuer kommen Mich die Seelen zu stehen! Sie kosten mich das Leben meines Sohnes, der zugleich Gott ist.**“

***Und ich, seine Mutter und Miterlöserin des Menschengeschlechts, binde die Seelen an dich, o heiliges Kreuz!***

Die Schmerzhaftige Mutter wendet sich an das Kreuz, wie auch Jesus sich vor seiner Annagelung ans Kreuz, an dieses gewandt hatte, ***und wie Jesus selbst vertraut auch Sie die Seelen dem Kreuz an. Wie der Herr das Kreuz angeblickt, den entsprechenden Anteil für jede Seele festgesetzt und alle Seelen dem Kreuz anvertraut hat, damit es sie heilige, so bindet auch Maria nach Jesu Tod alle Seelen ans Kreuz. Wir können also dem Kreuz nicht entfliehen.*** Manchmal schreckt uns dies und erregt auch ein wenig Abscheu, weil wir ja alle möglichst wenig leiden wollen! Wenn aber der Herr das Kreuz so geliebt hat und Er und seine Mutter diesem die Seelen anvertraut haben, ***dann müssen auch wir in Einheit mit dem Kreuz leben!***

Wir lieben das Kreuz deshalb nicht, weil wir seinen Wert nicht kennen. Wir leiden in der Hoffnung, dass wir so bald wie möglich davon wieder befreit werden. ***Wenn wir aber auf Jesus und Maria blicken, erkennen wir die Kostbarkeit des Kreuzes.*** Die ersten Christen sahen es als ihre Ehre an, für Jesus unter verschiedenen Qualen zu sterben, wir heutigen Christen aber, die wir das Kreuz fürchten und ablehnen, sind fast wieder zum Heidentum zurückgekehrt, das eine ganz falsche Vorstellung vom Kreuz hatte!

***Wenn wir aber das Kreuz nicht als das unsrige, sondern als Kreuz Jesu betrachten, in welchem wir Jesus selbst finden können, gewinnen wir eine andere Sichtweise.*** Jesus sagt im BDH, dass Er den Seelen die Kreuze reicht, und wenn es ihnen gelingt, hinter die Schale zu blicken, welche dieses Kreuz verhüllt, finden Sie Jesus darin. ***Er teilt sich uns in jedem Augenblick des Leidens mit, um uns mit allen Schätzen zu überschütten.*** Wenn wir an der Rinde des Kreuzes stehenbleiben, sehen wir nur das Schwere am Kreuz; wenn wir hingegen ***Jesus in diesem Kreuz erkennen, treibt uns dies an, das Kreuz zu lieben, weil es uns tiefer mit Jesus vereinigt.***

Das Kreuz, das uns Jesus in unserer Zeit mit der Gabe des Göttlichen Willen anbietet, ist unermesslich größer als das Kreuz, das wir früher kannten, weil es alle Kreuze zugleich in sich schließt: es ist ein Kreuz, gebildet aus zwei unendlichen Ästen, die alle menschlichen Willen in sich einschließen, die sich dem Göttlichen Willen widersetzen, und es schließt alle Akte des Göttlichen Willens in sich ein, welche die Menschen verworfen haben, indem sie den eigenen Willen tun wollten.

***Wenn wir uns bewusstmachen, dass wir an dieser göttlichen Kreuzigung in jedem unserer Akte – wenn wir ihn im Willen Gottes tun – teilnehmen können, dann ist es kein Kreuz aus Holz mehr, sondern wird zu einem Kreuz aus Licht, an welches uns der Herr mit Nägeln aus Licht befestigt.***

Er sagt uns: „Sobald die Seele entdeckt, wie kostbar das Kreuz meines Willens ist, rühmt sie sich, an dieses Kreuz geheftet zu werden, ja sie ersehnt es sogar als das Schönste – eben, weil es ein Kreuz aus Licht ist und Nägel aus Licht sind.“ Wir sehen vielleicht nur den Schmerz und begreifen das Kreuz nicht tiefer. Wir sollen es aber mit den Augen Jesu betrachten und als Geschenk des Herrn annehmen, das Er uns anbietet und darin einen Göttlichen Willen entdecken, der uns unendliche Schätze mitteilt, damit wir Gott unermessliche Ehre erweisen können. Dann wird in jedem unserer Akte unser menschlicher Wille vom Göttlichen Willen gekreuzigt. (Da nämlich unser Wille, so wie er jetzt ist, mit dem Göttlichen Willen nicht übereinstimmt,

verlangt der Herr von uns, dass wir uns – sogar in heiligen Dingen – Gewalt antun und uns selbst entsagen, damit wir die Akte des Göttlichen Willens aufnehmen können, die Er seit Ewigkeit für uns bereitet hat).  
*Wenn wir also den Göttlichen Willen in jeden unserer Akte einladen, dass Er uns von unserem menschlichen Willen freimacht, also unseren Willen kreuzigt, um dem Göttlichen Willen Leben zu gewähren, so ist dies eine **Kreuzigung aus Licht, in der wir unseren armseligen eigenen Willen verlieren und dafür einen ewigen, unendlichen Göttlichen Willen erlangen, der alle Güter in sich birgt.***

Welche Kreuzigung ist wünschenswerte als diese? *Die Seele kreuzigt das, was nichts ist, damit sie das Alles, ein unendliches Gut erlangen kann! **Und dann erst ist ein Kreuz aus Licht mit Nägeln aus Licht!*** Natürlich ist es in der Praxis noch ein wenig schwierig zu leben, aber wenn wir die Idee dahinter zu verstehen suchen, wird es für den Herrn leichter werden, uns die Güter seines Willens bei jedem unserer Akte mitzuteilen: ***Wenn wir also den Göttlichen Willen in alle unsere Akte einladen, wird Er selbst uns kreuzigen, ohne dass wir dafür große Anstrengungen aufbringen müssten.***

*Wie Jesus und Maria, sollen auch wir unserem Willen kein eigenes Leben zugestehen und nur den Willen Gottes in uns leben lassen; sodann wird das Kreuz seinen Zweck erreichen und uns innigst mit Jesus vereinigen.* Dann wird es kein Kreuz des sterilen Leidens mehr sein, sondern ein fruchtbares Kreuz, ein glorreiches Kreuz der Liebe. ***Dieses Kreuz des Göttlichen Willens möchte der Herr in jedes Herz einpflanzen, damit Er uns in Licht verwandeln und uns in Ihn und seine Mutter umformen kann!***

*„Immer wieder küsst Du das Kreuz und gehst dann weiter. Arme Mutter, wie viel Mitleid habe ich mit Dir! Bei jedem Schritt begegnest Du neuen Leiden. Indem sie sich ins Unermessliche steigern, werden ihre Wogen immer bitterer, überfluten Dich, ertränken Dich, und jeden Augenblick glaubst Du zu sterben. Jetzt bist Du an der Stelle angekommen, wo Du am Vormittag **Jesus unter der schweren Last des Kreuzes begegnet bist, erschöpft, bluttriefend,** mit einem Bund Dornen auf dem Haupte, die sich, am Kreuz anstoßend, immer tiefer hineinbohrten und Ihm Todesqualen bereiteten. Die Blicke Jesu suchten dein Mitleid, als sie den deinen begegneten. Aber die Soldaten trieben Ihn voran, um Ihm und Dir diesen Trost zu nehmen. **Sie ließen Ihn zu Boden stürzen und Er vergoss neues Blut.** Noch siehst Du, Mutter, **diese Stellen mit Blut benetzt, Du wirft Dich zur Erde nieder, um jenes Blut zu küssen, und ich höre Dich sagen: „Meine Engel, kommt und verwahrt dieses Blut, dass kein Tropfen mit Füßen getreten und entweiht werde!“***

Schmerzhaftes Mutter, lass mich Dir die Hand reichen, um Dich aufzurichten und zu trösten, weil ich sehe, dass Du über das Blut Jesu zu Tode betrübt bist.“

Noch eine kurze Bemerkung zum **Kostbaren Blut Jesu**, diesem so wertvollen Geschenk des Erlösers, von dem wir kaum Gebrauch machen, weil wir es nicht kennen und nicht einmal wissen, dass **es uns gehört**. Jesus hat sein ganzes Blut für uns vergossen, damit wir zusammen mit Ihm einen Tropfen davon den Sündern schenken, damit sie sich bekehren, einen Tropfen auf die Stirn der Ungläubigen und Häretiker legen, um sie von ihren Irrtümern wegzubringen, einen Tropfen auf alle, die Jesus beleidigen und Ihn nicht hören wollen, damit dieses Blut sie berühre,

einen Tropfen auf alle, die nichts von Ihm wissen, damit sie über seine Existenz erleuchtet werden,  
einen Tropfen auf die Seelen im Fegefeuer...

Gebrauchen wir also dieses unendlich kostbare Blut, das nur darum nicht all das Gute hervorbringen kann, das es in sich birgt, weil wir seinen Wert nicht kennen, nicht wissen, dass es uns gehört und zu wenig Vertrauen auf Jesus haben, der uns dieses Blut zu seiner Ehre und zur Rettung der Seelen schenkt!

„Wohin dein Fuß schreitet, siehst Du überall Blutspuren und Erinnerungen an die Leiden Jesu, daher beschleunigst Du deine Schritte und schließt Dich im Abendmahlsaal (Cönakulum) ein. Auch ich schließe mich dort ein, aber mein Cönakulum ist das Heiligste Herz Jesu, und von dort aus will ich zu Dir kommen, um Dir in dieser Stunde bitterster Trostlosigkeit beizustehen, denn ich bringe es nicht über mich, Dich in so großem Leid allein zu lassen. **Trostlose Mutter**, auch ich bin dein Kind, ich bin zu klein und kann weder allein leben noch will ich es. **Nimm mich daher auf deinen Schoß, in deine Arme und zeig Dich als Mutter, denn ich bedarf der Leitung, Hilfe und Stärkung. Sieh meine Armut an und vergieße über meine Wunden wenigstens eine Träne. Und wenn Du mich zerstreut erblickst, dann drück mich an dein Mutterherz und rufe mir das Leben Jesu zurück.**“

In den Augen Gottes bedeutet eine **Zerstreuung, dass wir das Leben Jesu in uns nicht erkennen, nicht anerkennen**. Wenn wir uns also manchmal besorgt fragen: „Wer weiß, ob ich Gutes tue?... Tue ich Schlechtes?...“, so sind wir **zerstreut**, weil wir – auch wenn es anscheinend um Heiliges geht - nicht auf Ihn schauen, sondern auf etwas anderes. Wenn wir auf Ihn blicken, dann haben wir alle Schätze und alle guten und heiligen Dinge zugleich. Wenn wir aber auf uns sehen, kommen wir – selbst in den heiligen Dingen – bei allen Übeln an: ich sehe auf meine Heiligkeit, schaue auf meine Interessen, mein Heil, meine Verdienste... und was gewinne ich? Nichts! Ich erscheine beim Sterben vor Gott mit einem „Rucksack an Elend“ auf meinen Schultern und werde kaum gerettet, wenn der Herr mir beisteht! Jesus rät uns hingegen: „**Schau nur auf Mich, betrachte mein Leben, anerkenne mein Leben in dir und du wirst in Folge alles Gute erhalten.**“

Die Zerstreuung können wir nur besiegen, indem wir stets aufmerksam Jesus in uns erkennen und sehen.

„Meine Mutter, noch eine Bitte...: Steh mir im Augenblick meines Todes bei... Dann **komm und vergilt mir die Gesellschaft, die ich Dir sooft in meinem Leben geleistet habe. ...und ich bitte Dich auch, vergilt die Gesellschaft, die ich Dir heute geleistet habe, allen Sterbenden. Erweise dich allen als Mutter**, denn sie sind in Gefahr und brauchen große Hilfe, **versage also niemandem deine mütterliche Liebe und Fürsorge!**“

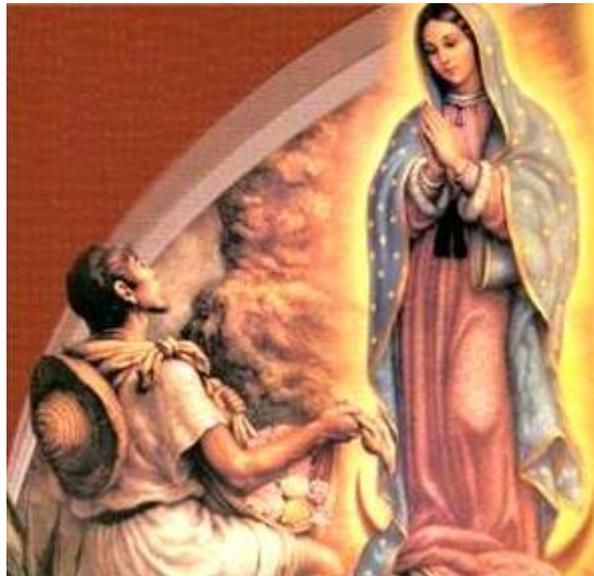
Beim Ave Maria beten wir: „*Bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes*“. Beim Sterben tobt eine gewaltige Schlacht um die Seelen, und nur mit der Hilfe Mariens können sich die Seelen zum Zeitpunkt des Übergangs voller Vertrauen und Hingabe an Jesus wenden; ohne ihr Einschreiten würden viele verloren gehen.

Wie viele Seelen, die jetzt sterben, sind in Gefahr, verdammt zu werden! *Wenn wir also Momente der Traurigkeit, schwierige, leidvolle Zeiten der Verlassenheit, des Zweifels durchleben, wollen wir eher an die anderen als an uns selbst denken, an die vielen Sterbenden, für die gerade niemand um Rettung betet. So erleben wir dann diese Augenblicke des Leides, als Schmerz des Herrn über die Seelen, die in Gefahr sind, ewig verloren zu gehen – als Schmerz, an dem Er uns Anteil gibt. Vielleicht sind wir uns dessen nicht bewusst und meinen daher, es ist unsere Traurigkeit, unser Leiden, aber in Wirklichkeit lässt uns der Herr an seinem Schmerz über die vielen gefährdeten Seelen teilhaben. So vermögen wir auch diese Augenblicke mit Freude zu durchleben im Wissen, dass wir dem Herrn bei der Seelenrettung Gesellschaft leisten.*

**„Jetzt und in der Stunde unseres Todes“** bezieht sich vielleicht auch auf das Sich-Selber-Absterben. Oft sind wir aufgefordert, uns selbst abzusterben, aber wir tun es nicht, und so ist es wie eine lange Agonie; **oft bleiben wir in einem Zustand der Traurigkeit, weil Jesus von uns verlangt, uns abzusterben; wir aber tun dies nicht und somit kann Er nicht auferstehen.**

Die Gottesmutter möge uns helfen, uns selbst abzusterben, unserem Willen, unseren Wünschen und Gedanken, usw., um im Willen Gottes, in den Gedanken Gottes wieder aufzuerstehen, um in Jesus aufzuerstehen und Jesus in uns auferstehen zu lassen. Dann werden Mariens Leiden die Früchte tragen, die Sie von jedem von uns erwartet.

**FIAT !**



...Ich befand mich außerhalb meines Leibes – schreibt die Dienerin Gottes Luisa Piccarreta – und während ich meinen süßen Jesus suchte, begegnete ich Pater Di Francia (*Pater Hannibale di Francia, der kirchliche Zensor der Schriften Luisas, war einige Tage zuvor gestorben*). Er war ganz heiter und sagte zu mir: „Weißt du, wie viele schöne Überraschungen ich angetroffen habe? Ich glaubte das nicht, als ich auf Erden war, obwohl ich dachte, ich hätte etwas Gutes getan, als ich die *Stundenuhr der Passion* veröffentlichte, doch die Überraschungen, die ich vorgefunden habe, sind wunderbar, bezaubernd und von einer nie gesehenen Seltenheit. **Alle Worte, welche die Passion Unseres**

***Herrn betreffen, sind in Licht verwandelt, eines schöner als das andere, alle miteinander verwoben, und diese Lichter wachsen ständig an, wenn die Seelen die Stundenuhr der Passion halten, und so kommen andere Lichter zu den ersten hinzu.***

Doch was mich am meisten überraschte, waren die wenigen von mir veröffentlichten Aussagen über den Göttlichen Willen. Jede Aussage verwandelte sich in eine Sonne, die mit ihren Strahlen alle Lichter erfüllt und eine so überraschende Schönheit bilden, dass es hinreißt und bezaubert. Du kannst dir nicht vorstellen, wie überrascht ich war, mich inmitten dieser Lichter und dieser Sonnen zu sehen. Wie glücklich war ich und dankte Jesus, unserem höchsten Gut, Der mir die Gelegenheit und die Gnade dazu verliehen hatte. Danke auch du Ihm meinetwegen....”

(BDH Band 22, 17.6.1927)